

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn, bei Postbezug 2.92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband)

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 285

Dienstag, 12. Oktober 1943

Wachsende Abwehr gegen den Luftterror

Abschlußziffern von Münster überboten / Auswirkungen des verstärkten Jäger-Einsatzes

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 12. Oktober

Der Luftkrieg hat in den letzten Tagen eine erneute Verschärfung erfahren. Die Anglo-Amerikaner machen alle Anstrengungen, die Vorteile auszunutzen, die ihnen ein wettermäßig ungewöhnlich günstiger Herbst bietet; sind doch die sonst so hartnäckigen Herbstnebel über der britischen Insel in diesem Jahre bisher noch fast völlig ausgeblieben. Die Welle schwerster Terrorangriffe steht außerdem in engem Zusammenhang mit der Auseinandersetzung zwischen London, Washington und Moskau über die Weiterführung des Krieges; Roosevelt und Churchill wollen Stalin Beweise ihres „guten Willens“ geben.

Es wäre eine Beleidigung der bedauernswerten Opfer dieses Terrors, die Schwere dessen, was sie betroffen hat, zu verkleinern. Die Bevölkerung mancher Großstädte lebt zum Teil in Ruinen; Familien sind auseinandergerissen und weitere werden es. Wohnungen und Einrichtungen, an denen jahrelange Arbeit und sehr viel hingebende Liebe hängt, sind in Gefahr oder schon vernichtet; der Stolz unserer Städte, die Bauwerke einer großen Vergangenheit, weisen unheilbare Wunden auf. Aber beugen läßt sich das deutsche Volk durch diese harten Schläge nicht! Es wird hart bleiben und wird durchstehen bis zum Endsieg, wie der Führer es ihm erneut in seiner Rede vor der Parteiführerschaft zur Pflicht gemacht hat: „So lange es dauert, und so schwer es manchmal auch sein mag!“

Gleichzeitig stützt das deutsche Volk seine unberräbbare Zuversicht auf die wachsende Kraft der deutschen Verteidigung und auf die Verbesserung der deutschen Abwehrmethoden. Daß es sich hierbei nicht um Worte, sondern um Tatsachen handelt, haben die letzten Tage eindringlich zum Bewußtsein gebracht. Der Feind hat in drei Tagen über zweihundert viermotorige Bomber mit zweitausend Mann ausgebildetem Fachpersonal verloren; das bedeutet selbst bei dem Aufwand, den Briten und Amerikaner aufzubringen vermögen, eine fühlbare Lücke. Mit Sicherheit werden übrigens die tatsächlichen Feindverluste noch wesentlich höher sein. Der deutsche Wehrmachtbericht zählt nur die sogenannten „angefassten Brüche“, das heißt nur alle jene Feindflugzeuge, deren Abschluß nicht nur von ferne beobachtet, sondern unmittelbar geführt worden sind. Es sind also nicht miterfaßt alle jene Flugzeuge, die in entlegenen Gegenden niedergegangen sind, die auf dem Rückflug über See infolge der erlittenen Beschädigungen versanken, über neutralen Gebiet abstürzten, dort notlandeten oder die bei der Heimkehrlandung zu Bruch gingen, von dem vorläufigen Ausfall solcher beschädigten Maschinen ganz zu schweigen, die gerade noch mit knapper Not den Heimathafen erreichten, aber nicht mehr einsatzfähig sind. Die Einbußen des Feindes machen jedenfalls einen beträchtlichen Prozentsatz der eingesetzten Flugzeuge aus. Er ist bei dem Angriff auf Münster besonders hoch gewesen, er wird auch in Zukunft unter gleichen Bedingungen nicht absinken, sondern eher steigen. Selbstverständlich muß die Zahl der Abschüsse je nach den günstigeren oder schlechteren Bedingungen, vor allem nach den Wetterbedingungen, schwanken.

Wenn die feindlichen Bomberverbände beispielsweise bei ihrem Anflug durch Ausnutzung von Wolkendecken sich immer wie-

der der Sicht und Verfolgung entziehen können, dann können die verfolgenden Jäger weder bei Tag noch in der Nacht gleich erfolgreich arbeiten, als wenn diese Wolkendecken fehlen. Auch bestimmte atmosphärische Störungen können den Erfolg der Abwehr beeinträchtigen; es kann auch einmal eine Häufung ungünstiger Umstände eintreten, wodurch dann der Abwehrerfolg naturgemäß besonders niedrig bleiben wird. Es muß also immer wieder mit Rückschlügen gerechnet werden. Entscheidend ist, daß sich die Abwehr als Ganzes und auf längere Sicht hin gesehen ständig besser und erfolgreicher gestaltet.

Das aber ist zweifellos der Fall. Wir haben dafür eine Reihe von Zeugnissen der Feindseite. Sogar über den Anflug einiger feindlicher Moskito-Bomber in der Nacht zum letzten Sonntag auf Berlin berichtet Reuter, daß die Luftverteidigung Berlins sich nochmals wesentlich verstärkt habe, daß insbesondere die Nachtjäger, aber auch die Flak gegen die angreifenden Moskitos die schärfsten Angriffe

zum Teil schon weit von Berlin eröffnet hätten. Beachtenswert ist ferner der Hinweis des amerikanischen Bomberkommandos, das den Angriff auf Hannover geflogen hat, wonach die Abwehr bei den Tagesangriffen jetzt noch wesentlich stärker sei als am 17. August bei dem Angriff auf zwei süddeutsche Städte. Damals war eine besonders starke Front deutscher Jäger ohne Wissen des Feindes gerade in den Gebieten aufgebaut, die die amerikanischen Bomber als Ziel anfliegen versuchten; an jenem 17. August wurden über einhundert amerikanische Bomber allein über Reichsgebiet als abgeschossen festgestellt, später ist durch den feindlichen Nachrichtendienst bekannt geworden, daß noch weit mehr amerikanische Bomber verloren gingen — die Einbuße war so groß, daß die gesamten Pläne für den Einsatz der USA-Bomber umgestellt werden mußten. Daraus ergibt sich die Bedeutung des amerikanischen Eingeständnisses, daß die deutsche Abwehr inzwischen noch über die des 17. August hinaus gesteigert worden ist.



Lettische Freiwillige an der Ostfront
Lettische Freiwillige, die im Osten um die Freiheit Europas kämpfen, halten eine letzte Besprechung vor dem Angriff ab, denn es gilt, den eingebrochenen Feind wieder aus der eigenen Stellung hinauszuerwerfen.
(44-PK.-Aufn.: Kriegsberichterst. Hoffmann, Att.)

Die Westmächte unterwerfen sich Moskau

Alle Forderungen des Kreml erfüllt / Bedenkenloser Verrat an Europa

Sch. Lissabon, 12. Oktober (LZ-Drahtbericht)
Aus den verschiedensten neutralen Quellen wird jetzt bestätigt, daß die Westmächte sich den sowjetischen Forderungen weitgehend gebeugt haben, und daß die früheren Berichte, England und Amerika wären bereit, das europäische Festland der Sowjetunion auszuliefern, in jeder Hinsicht den Tatsachen entsprechen. Nach diesen Berichten ist es den Sowjets gelungen, die Hindernisse in London und auch

in Washington zu beseitigen. Von neutraler Seite wird erklärt, die bevorstehende Dreimächtekonferenz in Moskau wäre überhaupt nicht zustande gekommen, wenn nicht vorher eine volle Einigung zwischen den Westmächten und der Sowjetunion über alle wichtigen Fragen erzielt worden wäre. Die Hoffnungen der kleineren europäischen Staaten auf Amerika seien damit vollkommen gescheitert; Washington habe sich sowohl im Falle Finnlands, wie auch Polens und Jugoslawiens dem sowjetischen Standpunkt angeschlossen. Der Wandel der Dinge tritt auf dem Balkan schon heute ganz besonders deutlich hervor. England und Amerika haben General Michailowitsch, der formal Mitglied des jugoslawischen Emigrantenrates ist, praktisch fallen gelassen und unterstützen ausschließlich die kommunistischen Partisanen unter dem sogenannten General Tito.

Nach einem weiteren Bericht des Washingtoner Vertreters der „New York Times“ ist die amerikanische Regierung auch in den sogenannten polnischen Grenzfragen, die vor einigen Monaten, wie erinnerlich, zum Abbruch der sowjetisch-polnischen Beziehungen führten, jetzt entschlossen, den sowjetischen Wünschen nachzukommen; man müsse eine Formel finden, so erklärt man in Washington, die sowohl für die Sowjets wie auch für die Polen „annehmbar“ sei. Da man die polnischen Emigranten nicht viel nach ihren Wünschen fragen wird, ist klar erkennbar, daß Washington auch in diesem Punkte dem Wunsche Stalins nachkommt. Aber auch Finnland, das Jahre hindurch in Washington eine sehr gute Presse hatte, weil es der einzige Staat war, der seine Schulden aus dem letzten Krieg vertragstreu bezahlte, wird jetzt beiseite geschoben, und man erklärt ihm, es habe durch seinen langen Kampf gegen die Sowjetunion das Anrecht auf amerikanische Sympathie verloren...!

Die Zeit arbeitet nicht für die Alliierten

Britisches Eingeständnis / Was ein paar deutsche Divisionen vermochten

Stockholm, 11. Oktober
Der britische Militärkritiker Liddell Hart befaßt sich in der Montagausgabe der „Daily Mail“ mit der militärischen Lage der Anglo-Amerikaner und schreibt dazu u. a.: „Die Zeit ist gegen die Alliierten in Italien. Wir sind gezwungen, uns unseren Weg die ganze Stiefellänge Italiens hinauf zu erkämpfen, wie man ein Hühnerbein anknabbert. Es muß anerkannt werden, daß die verhältnismäßig kleine deutsche Truppenabteilung, die im letzten Herbst nach Tunesien gesandt wurde und dort kämpfte, ein Mittel war, um die Invasion des Kontinents durch die Alliierten bis zum Spätsommer zu verzögern; nur drei Divisionen, die nach Sizilien gesandt und von dort wieder aufs Festland herübergenommen werden konnten, waren imstande, die Invasion weiter bis in den September hinein zu verzögern und die wenigen Divisionen, die bei Salerno eingesetzt wurden, bildeten ein genügendes Hindernis, um sicherzustellen, daß der Oktober herankam, bevor unsere Invasion Europas wirklich einsetzte. Im Vergleich zu der gesamten Truppenstärke, über die wir

verfügten, sind unsere Erfolge, wie auch die Sowjets nicht zu bemerken unterlassen, durchaus nicht sehr eindrucksvoll.

Höchstens für Straßenbau...!

Berlin, 11. Oktober
Über seine Meinung hinsichtlich der Qualität der Badoglio-Truppen befragt, antwortete der Oberbefehlshaber der USA-Armee, General Montgomery, einem britischen Pressevertreter, für den Bau von Straßen dürften sie eine gewisse Hilfe darstellen! Es müsse etwas getan werden, um die Moral dieser Soldaten zu heben; eine Armee mit derart ungenügender Moral taue nichts!

Schwarzhemdenkorps gebildet

Rom, 11. Oktober
Der Minister für nationale Verteidigung ordnete an, daß im Rahmen der faschistischen republikanischen Wehrmacht ein Schwarzhemdenkorps gebildet wird, das neben den übrigen Waffengattungen die Miliztradition fortzusetzen hat.

Luftkrieg und Kriegsauffassung

Von Dr. Sergius Maiwald

Kein Mensch kann die Wirkungen und Merkmale seiner historischen Herkunft und Entwicklung verleugnen, noch weniger aber ein Volk und ein Staat. Sie treten ständig, mehr oder weniger deutlich, in allen bewußten oder unbewußten Lebensäußerungen, Zielsetzungen und Aktionen zutage. So tragen auch die Formen und Methoden des Luftkrieges als der wichtigsten neuzeitlichen Art der Kriegführung bei Freund und Feind den Stempel der Grundhaltung und Wesensart, vor allem aber der historischen Entwicklung und Formung der einzelnen Völker und Staaten. Von hieraus wird es erst richtig begreiflich, warum ein grundlegender Unterschied, ja weltweiter Gegensatz in den Auffassungen von der Aufgabe und der Bedeutung; insbesondere aber in der Art und den Methoden der Luftkriegführung zwischen uns und unseren angelsächsischen Gegnern besteht:

Der anglo-amerikanische Bombenkrieg stellt die folgerichtige, ja selbstverständliche Übertragung der alten von den beiden angelsächsischen Nationen, namentlich von England, in den letzten 300 Jahren herausgebildeten Formen und Praktiken des See- und Handelskrieges auf den Bereich der kriegerischen Auseinandersetzung in und über dem Luftraum dar. Von jeher zielte der Seekrieg nicht allein auf die Bekämpfung und Vernichtung der feindlichen Flottenmacht, als vielmehr in erster Linie auf die totale Unterbindung und Zerstörung des feindlichen Handels ab, und zwar unter Anwendung aller Mittel gemäß dem bekannten Satz in der Staatslehre von Hobbes: homo homini lupus — der Mensch ist dem Menschen ein räuberischer Wolf.

Im Kampf mit einem solchen maritimen Gegner mußte der europäische Kontinentalstaat, der entsprechend der kontinental-europäischen Kriegs- und Feindauffassung den Krieg lediglich als eine Auseinandersetzung staatlich organisierter und gelenkter militärischer Streitkräfte, also als eine reine staatlich-militärische Angelegenheit ansah und der demgemäß auch einen unmittelbaren Einsatz wirtschaftlicher Machtmittel in der Kriegführung nicht kannte, unterlegen sein. Denn alle seine — im Einzelfall noch so erfolgreichen — militärischen Aktionen und Operationen gegen die feindlichen Seestreitkräfte oder gegen sonstige staatlich-militärische Kampfbjekte des Gegners mußten ohne nachhaltige Wirkung bleiben, solange dessen eigentliches und wichtiges Kraft-, Willens- und Lebenszentrum, die Wirtschaft, insbesondere der maritime Verbindungs- und Versorgungsverkehr von und nach den Außenbesitzungen und Stützpunkten noch nicht entscheidend getroffen war, und solange vor allem die Gefahr der wirtschaftlichen Auszehrung und Erdrosselung für den kontinentalen Staat selbst nicht endgültig gebannt war. Immerhin war der absolutistische Kontinentalstaat des 17. und 18. Jahrhunderts durch seine einheitliche und geschlossene merkantilistische Wirtschaftsausrichtung und -struktur gegen die Wirtschaftswaffen eines maritimen Feindes noch weit besser gefeit, als der liberale Kontinentalstaat des 19. Jahrhunderts mit der für ihn typischen Ausschaltung des Staates aus dem wirtschaftlichen Bereich und der konstitutionellen Garantierung einer staatsfreien, privaten Wirtschaft; infolge dessen stand dem europäischen Staat für seine Kriegführung, im Gegensatz zur absolutistischen Zeit, nur ein beschränkter Teil des wirtschaftlichen sowie sonstigen materiellen und geistigen Potentials seines Landes zur Verfügung. So war noch Deutschland in den ersten Weltkrieg hineingegangen, ohne die eigenen spezifischen Kampfmittel gegen seinen maritimen Gegner, England, zu kennen, vor allem aber ohne gegen dessen wirtschaftliche Waffen gefeit, das heißt auf einen totalen Wirtschaftskrieg vorbereitet gewesen zu sein.

Die anglo-amerikanische Luftkriegführung von heute trägt folgerichtig die Wesenszüge des früheren unbeschränkten See-, Handels- und späteren Wirtschaftskrieges. Neben und an die Stelle der bisher vorwiegend wirtschaftlichen Mittel, Methoden und Zielsetzungen sind allerdings, entsprechend den veränderten politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gesamtbedingungen, in zunehmendem Maße solche technisch-organisatorischer Art getreten. Der Kampf ist nicht mehr allein darauf gerichtet, unsere Wirtschaftskraft zu schwächen und zu vernichten und dadurch die Kriegentscheidung zu erzwingen, wie dies noch England in den ersten drei Jahren der heutigen Auseinandersetzung vergeblich erhofft hatte, sondern zielt immer stärker auf die Lähmung und totale Zerstörung des staatlich-organisatorischen, insbesondere wirtschaftlichen und sozialen Gesamtorganismus ab, und zwar vorwiegend vom Luftraum her. So trägt die heutige anglo-amerikanische Kriegführung einen deutlich amphibischen Charakter. Alle Raumgewinne, jede Besitzergreifung von feindlichen Gebieten, so insbesondere auch die Besetzung von Afrika durch die Anglo-Amerikaner, sind hier nicht Selbstzweck, sondern dienen in erster Linie der Sicherung und Festigung der Ausgangsstützpunkte zur See und zur Luft, so-

Wir bemerken am Rande

Vor zehn Jahren: In diesen Tagen jährt sich ein geschichtlicher Tag zum zehnten Male: am 14. Oktober 1933 trat Deutschland aus der Genfer Liga aus und kehrte damit einem „Völkerbund“ den Rücken, der in Wirklichkeit nichts anderes war als ein brutales Werkzeug zu dem kurzzeitigen Versuch, das Schanddiktat von Versailles zu verewigen und das junge Dritte Reich in Ohnmacht für alle Zukunft zu halten. Damals togte in Genf die Abrüstungskonferenz. Auf ihr forderten die Vertreter des Reiches, laßend auf dem klaren Wortlaut des Vertrages, daß endlich das Abrüstungsversprechen der sogenannten Siegerstaaten erfüllt werde als eine Voraussetzung der zugesicherten Gleichberechtigung des völlig abgerüsteten Deutschlands. Unter der Führung des britischen Außenministers Sir John Simon roteten sich aber England, Frankreich und Amerika zusammen und es kam jener berüchtigte Entschleibungsentscheidungsstande, durch den Deutschland eine weitere Probezeit von vier Jahren zugemutet wurde; in diesen vier Jahren sollte es bei dem deutschen 100.000-Mann-Heer mit seinen Panzern aus Pappe bleiben, dem auch jede Luftwaffe verboten blieb; die Reichswehr sollte in eine kurzdienende Miliz umgewandelt werden und unter scharfer fremder Kontrolle bleiben. Am Stand der Armeen der ehemaligen Alliierten wurde nicht gerüttelt, ihnen blieb das schwere Kriegsmaterial! Das war das Ergebnis der Abrüstungsverhandlungen, die sich über fünf Jahre schon hinschleppten und ungezählte Ausschüsse und Unterausschüsse in Genf beschäftigt hatten; die heuchlerische Komödie mündete in eine offene Verhöhnung der deutschen Friedens- und Abrüstungsbereitschaft. Doch in Genf saß ein anderes Deutschland am grünen Tisch, ein Deutschland, das zu Einheit und Lebenswillen zurückgefunden hatte und zu dem Mut, Entschlüsse zu fassen, die Ehre und Würde geboten. Deutschland trat aus dem Völkerbund aus und gewann damit die Freiheit seines Handels aus auf militärischem Gebiet zur Sicherung der deutschen Zukunft zurück. Die Hand des englischen Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, soll gezittert haben, als er diese unerwartete, feste deutsche Antwort in Händen hielt. Und in der Tat — der Atem der Geschichte wehte in diesem Augenblick durch den Saal. Die Entwicklung der Welt hätte friedliche Bahnen nehmen können, wenn die verbündeten Siegerstaaten ihren verbrecherischen Unterdrückungswillen gezügelt hätten!

wie der ständigen Vortragung und Verstärkung des Luftkrieges. Dieser Krieg, wie schon die historische Herkunft der anglo-amerikanischen Kriegsauffassung zeigt, erstrebt den unmittelbaren Kampf gegen die Zivilbevölkerung. Die für die kontinental-europäische Kriegsauffassung bezeichnende und von Deutschland jederzeit respektierte Unterscheidung von Kombattanten und Nichtkombattanten wird von den Anglo-Amerikanern nicht anerkannt. Es geht für sie auch heute — wie in den Seekriegen der letzten dreihundert Jahre — um die planmäßige Erschütterung und Zerstörung des europäischen Gesamtorganismus, insbesondere jetzt um eine restlose Zerschlagung des technisch-organisatorischen Potentials Europas.

Die spezifischen Waffen und Methoden des Gegners zu kennen, heißt den ersten Schritt zu seiner Überwindung getan zu haben, denn jede Waffe entspricht der besonderen Wesensart des Kämpfers, der sie gebraucht; sie ist ein Teil von ihm selbst.

Zustrom zu Indiens Freiheitsarmee

Toko, 11. Oktober
Trotz aller Anstrengungen der Engländer, das Überlaufen indischer Soldaten zu der indischen Freiheitsarmee unter Subhas Chandra Bose von Stellungen an der burmesischen Grenze aus aufzuhalten, sind in den letzten Tagen nicht weniger als 12.000 Mann übergegangen, von denen 8000 voll bewaffnet waren. Es wird angenommen, daß die Hungersnot in Indien und die immer stärker werdende antibritische Bewegung den Grund dafür bildet.

Pflichtarbeit für Rumäniens Juden

Bukarest, 11. Oktober
Die Juden des Geburtsjahrganges 1926 werden vom Kriegsministerium aufgefordert, sich zur Erfassung und Rekrutierung für ihre Pflichtarbeit bei den zuständigen Wehrkommandos zu melden. Rumänien geht damit, nachdem es bisher schon Juden älterer Geburtsjahrgänge in kürzeren oder längeren Zeitabständen zu Arbeiten öffentlichen Interesses herangezogen hatte, dazu über, die von der Ausübung der Wehrpflicht ausgeschlossenen Juden im selben Rahmen zur Pflichtarbeit einzusetzen.

Zwischenlandung in Tanger

9) Roman von Hans Possendorf
Biel, der Notar, Mohen und Gasy tranken hierauf zusammen arabischen Tee — ein Aufguß auf Pfefferminze, gewürzt mit allerlei Kräutern und kleinen Mandelstückchen —, wozu auf großen silbernen Tabletten feines Gebäck gereicht wurde. Zum Schluß erhielt jeder ein silbernes Flakon mit Rosenwasser, um sich Hände, Bart und Kleider zu bespritzen. Die Bedienung der Herren besorgten Negerinnen, sogenannte Sklavinnen; denn die mit dem Wort „Sklaverei“ bezeichnete Form des Dienstverhältnisses wird in Marokko, obwohl gesetzlich verboten, bis zu einem gewissen Grad noch immer aufrechterhalten, und zwar durch ein stillschweigendes und freiwilliges Übereinkommen zwischen Herrn und Sklaven, da beide Teile damit besser zu fahren glauben als mit den europäischen Beziehungen zwischen „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“.
Schamschedha, die jüngste und hübscheste dieser Negerinnen, und Jean Gasy warfen gelegentlich einander verstohlene Liebesblicke zu, denn es bestand zwischen ihnen seit einigen Wochen ein geheimes zärtliches Verhältnis.
Als erster verabredete sich der Notar. Er nahm die Verträge mit sich, um zu Hause die Unterschriften mit der Beglaubigung zu versehen. Bald darauf ging auch Mohen. Seine Absicht war, am folgenden Morgen nach El Ksar el Kebir zurückzukehren, um sich, wie

208 Terrorbomber in drei letzten Tagen!

Unsre U-Boote wieder am Feind! Über 40.000 Feindtonnen versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 11. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Asowschem Meer und Saporoschje steigerten die Sowjets ihre mit starken Artillerie-, Panzer- und Schlachtfliegerkräften unterstützten Angriffe, die jedoch an der zehnten deutschen Abwehr scheiterten. Auch am mittleren Dnjepr im Raum südlich Gomel und im Kampfgelände westlich Smolensk wurden alle Angriffe der Sowjets abgewiesen. Die schweren Kämpfe im Einbruchraum südwestlich Wellkije Luki halten unvermindert an.

In den letzten beiden Tagen wurden an der Ostfront 285 Sowjetpanzer vernichtet, davon die überwiegende Mehrzahl im Kampfraum von Mellitopol und Saporoschje. Die Luftwaffe unterstützte im mittleren und südlichen Abschnitt mit starken Kräften den Abwehrkampf des Heeres, griff den Nachschubverkehr des Feindes an und vernichtete bei drei eigenen Verlusten am gestrigen Tage 48 Sowjetflugzeuge.

Bei den schweren Abwehrkämpfen westlich Smolensk hat sich die hessisch-saarpfälzische 197. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Boege besonders ausgezeichnet. In Süditalien griff der Feind einen Eisenbahnstützpunkt in der Campanischen Ebene an. Er wurde blutig abgewiesen. Von der übrigen Front sind nur örtliche Kämpfe unserer Gefechtsvorposten mit schwächeren feindlichen Kampfgruppen zu melden. Deutsche Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe, Bord- und Marineflak schossen über dem Mittelmeerraum neun meist viermotorige Bomber ab.

Deutsche U-Boote versenken in harten Kämpfen in der Kara-See, ostwärts Nowaja

Semlja, im Nordatlantik und im Mittelmeer acht Schiffe mit 40.200 BRT, und beschädigten zwei weitere durch Torpedotreffer schwer. Von den Sicherungsfahrzeugen vernichteten sie drei Zerstörer und einen Bewacher.

Nordamerikanische Bomberverbände griffen im Laufe des gestrigen Nachmittags Westdeutschland an. Durch Spreng- und Brandbomben entstanden, vor allem in Münster, erhebliche Schäden in Wohnvierteln; der Dom und drei weitere Kirchen wurden schwer beschädigt. Durch die deutsche Abwehr, vor allem durch Jagdfliegerverbände, wurde ein großer Teil des anfliegenden Feindes vernichtet; bisher wurde der Abschluß von 51 meist viermotorigen Bombern gemeldet. Damit verlor der Feind bei seinen Terrorangriffen auf das deutsche Reichsgebiet in den letzten drei Tagen insgesamt 208 meist viermotorige Bomber.

Der 1500. Feindflug

Berlin, 11. Oktober
Eichenlaubträger Hauptmann Hans-Ulrich Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, flog am 9. Oktober an der Ostfront seinen 1500. Einsatz gegen den Feind. Hauptmann Rudel ist der erste deutsche Flieger, der diese hohe Zahl von Feindflügen erreicht hat. Seine Erfolge sind besonders erwähnenswert; er vernichtete bisher 87 feindliche Panzer. Der Bordfunker, Oberfeldwebel Henschel, der den größten Teil dieser Erfolge gemeinsam mit Hauptmann Rudel errang, flog am gleichen Tage und beim gleichen Einsatz zum 1200. Male gegen den Feind.

So hausten die „Befreier“ auf Sizilien

Die Häuser geplündert, Frauen vergewaltigt, Faschisten erschossen

Rom, 11. Oktober

Über seine Eindrücke beim Einmarsch der Engländer und Nordamerikaner in Palermo sprach am Sonntag Giulio Cialenti über den Sender der faschistischen republikanischen Regierung. Cialenti ist es vor zehn Tagen gelungen, aus Sizilien nach Rom zu entkommen. Gleich nach ihrem Einmarsch in die Stadt Palermo begannen, so teilte der Sprecher mit, die Anglo-Amerikaner die verschiedenartigsten Gegenstände, wie Gemälde, Teppiche, Standuhren und sogar Nähmaschinen zusammenzuschleppen. Nach einigen Tagen zügelloser Herrschaft, wobei Überfälle auf die Zivilbevölkerung sowie Vergewaltigungen von Frauen und Mädchen an der Tagesordnung waren, gelang es der britischen Militärpolizei endlich, eine gewisse Ordnung zu schaffen. Es begann dann eine systematische Ausplünderung der Bauernhöfe in der Umgebung. Die britische Polizei nahm zahlreiche Razzien vor, um Anhänger des Faschismus zu verhaften. Zahlreiche Einwohner Siziliens wurden nach Afrika verschleppt; es fanden auch zahlreiche Erschießungen statt. Dem Auftreten kommunistischer Banden gegenüber schloß die britische Militärpolizei beide Augen zu. Hunger und Terror herrschten allenthalben. Die britischen Militärbehörden geben sich zwar große Mühe, Freiwillige zum Kampf gegen die Deutschen zu finden, der Erfolg sei aber sehr gering.

Die Ehe und der Krieg in USA.

Ma. Stockholm, 12. Oktober (LZ-Drahtbericht)
Der Streit um die Einziehung der Ehemänner zum aktiven Wehrdienst wird in den Vereinigten Staaten unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit fortgesetzt, und zwar wird sie jetzt unter dem Gesichtspunkt der kommenden Präsidentenwahl geführt, was ihr ein gefährliches Gewicht gibt. Die Wahlen von 1944 beginnen bereits auf die Gedanken, Reden und Handlungen jedes amerikanischen Politikers abzufärben. Die englische Wochenschrift „New Review“ stellt fest, daß den Rooseveltfeinden jedes Mittel recht sei, um gegen den Präsidenten Stimmung zu machen. Besonders geeignet dazu ist die Frage der Einziehung der Ehemänner zum Wehrdienst, da sie unmittelbar Millionen von Wählern angeht, die an den entsprechenden Entschlüssen der Regierung aufs stärkste interessiert sind. Der Beschützer der amerikanischen Ehemänner, Senator Wheeler, verteidigt aufs schärfste sei-

nen Gesetzesvorschlag, die Einziehung der Ehemänner bis zu einem Zeitpunkt nach dem 1. Januar 1944 hinauszuschieben, und er findet dabei die klassische Begründung, daß nur Junggesellen Kriege führen dürften.

Die britische Kohlenfrage

Ba. Stockholm, 12. Oktober (LZ-Drahtbericht)
Die englische Kohlenkrise ist immer noch eins der wichtigsten innenpolitischen Probleme Englands. In einem Londoner Bericht der Zeitung „Aftontidningen“ wird erneut festgestellt, daß das englische Kriegskabinett durch die Krise in der Kohlenindustrie vor eine der schwierigsten Aufgaben des ganzen Krieges gestellt wird. Die Bergleute haben von ihren bisherigen Forderungen nicht Abstand genommen, sondern sogar neue Forderungen vorgebracht, unter anderem die nach einer staatlichen Kontrolle der Gruben und einer Entlassung einberufener Bergleute aus dem Heeresdienst. Außerdem verlangen die Bergleute eine Erhöhung ihrer Lebensmitteleinlagen. „Aftontidningen“ weiß weiter zu berichten, daß die englische Regierung Maßnahmen erörtere, um die Kohlenproduktion zu erhöhen, und in diesem Zusammenhang glaubt das Blatt, daß die Forderung der Arbeiter nach einer staatlichen Kontrolle binnen kurzem erfüllt werde.

Arbeitsverweigerung in England

Sch. Lissabon, 12. Oktober (LZ-Drahtbericht)
Nach einer amerikanischen Funkmeldung aus London wurden in England in den letzten Wochen nicht weniger als zweitausend Personen verurteilt, weil sie sich weigerten, kriegswichtige Arbeiten zu leisten. In einigen Fällen kamen die Angeklagten mit Geldstrafen davon; mehr als tausend aber mußten ins Gefängnis gebracht werden, darunter viele Frauen.

Die Hungersnot in Indien

Ba. Stockholm, 12. Oktober (LZ-Drahtbericht)
Auf einer unter der Schirmherrschaft der Indischen Liga stehenden Konferenz, die am Sonntag in London tagte und sich mit den Maßnahmen zur Linderung der Hungersnot in Indien beschäftigte, machte Krishna Memon die aufsehenerregende Mitteilung, daß die Katastrophe ungeheuerlichen Ausmaßes zutriebe und 25 bis 30 Millionen Tote erfordern würde, wenn nicht sofort umfangreiche Hilfsmaßnahmen ergriffen würden.

bisher, seinen bescheidenen Geschäften zu widmen. Daß bis zur Inangriffnahme der Ausbeutung der Bodenschätze noch einige Zeit vergehen würde und noch mehr Zeit, bis die ersten Gewinne einkommen würden, das machte ihm keine Sorgen. Er hatte ja bereits einen Reinverdienst von dreißigtausend Francs bei diesem Geschäft erzielt und war deshalb in denkbar glücklichster Stimmung.

Als Biel mit seinem Sekretär wieder allein war, sagte er: „Ich möchte mit den Vorbereitungsarbeiten bald beginnen lassen. Wir brauchen also vor allem einen tüchtigen Fachmann, einen Bergbau-Ingenieur.“

„Vielleicht findet sich eine geeignete Kraft in Fes“, meinte Gasy. „Wenn nicht, könnte ich nach Paris reisen, um...“

Biel schnitt ihm das Wort ab: „Nein, nein, ich will einen deutschen Ingenieur. In Wissenschaft und Technik und Organisation sind die Deutschen unübertrefflich.“ Biel teilte dieses unbegrenzte Vertrauen in deutsche Tüchtigkeit mit den meisten seiner marokkanischen Landsleute.

Jean Gasy, der alles andere war als ein Deutschenfreund, gab zu bedenken, daß Deutschland ein längerer Aufenthalt in Tanger verboten sei.

Biel wies den Einwand mit einem spöttischen Auflachen zurück. „Kein Mensch schert sich darum! Und im übrigen wird der Ingenieur ja die meiste Zeit auf dem Terrain, also in der spanischen Zone, zu tun haben.“

„Wie Ihr meint, Sidi. Dann müßte man also in einer deutschen Zeitung annoncieren.“ Biel ben Kaddur überlegte ein paar Augenblicke. Dann sagte er: „Nein, lassen wir das vorläufig. Ich werde, wenn ich nächste Woche nach Tetuan hinüberfahre beim Deutschen Konsul vorsprechen und ihn bitten, mir einen geeigneten Mann aus Deutschland zu verschreiben. — Aber jetzt ist es an der Zeit, daß Sie zum Notar gehen und die beglaubigten Verträge abholen. Einen davon bringen Sie, bitte, gleich Mohen ben Allal in sein Hotel.“

„Sehr wohl, Sidi.“ Jean Gasy machte eine leichte Verbeugung und verließ das Zimmer.

In dem dämmerigen, verwinkelten Korridor, der vom ersten Hof zur Haustüre leitete, wurde er von der hübschen Schamschedha erwartet. Sie warf ihre Arme um seinen Hals und drückte sich fest an ihn.

„Ich muß dich heute nacht treffen“, flüsterte Gasy hastig, ohne ihre Liebkosung zu erwidern. „Erwarte mich pünktlich um halb elf Uhr in der Chalattin-Gasse.“

„Wieso in der Chalattin-Gasse?“ fragte Schamschedha verwirrt.

„Weil ich es so will.“

„Ich kann aber nicht wieder so lange außer Hause bleiben wie vorgestern.“

„Vor sechs Uhr morgens laß ich dich nicht fort.“

„Das geht nicht. Der Türhüter hat schon gedroht, daß er mich überhaupt nachts nicht mehr aus dem Hause läßt, wenn ich nicht pünktlich heimkomme.“

Neue japanische Lufterfolge

Tokio, 11. Oktober
Aus den letzten japanischen Frontberichten geht hervor, daß die Anglo-Amerikaner anscheinend eine erhöhte Aufklärungsstätigkeit an der australischen Front unternahmen. Am 6. Oktober wurden zwei feindliche Flugzeuge über der Aluren-See entdeckt, von denen die Japaner eines abgeschossen. Drei weitere feindliche Bomber griffen am 10. Oktober den Ort Waingapoe auf der Insel Soemba in der Timor-See an, ohne Schaden anzurichten. Eine Maschine wurde zum Absturz gebracht. Auch über Madang auf Neu-Guinea wurde eine feindliche Maschine von drei angreifenden heruntergeholt. Schließlich wird auch ein Rangun das Erscheinen zweier Feindflugzeuge gemeldet, die beide dem Feuer der japanischen Flak zum Opfer fielen.

Die japanische Luftwaffe meldet von ihren Angriffen auf die Inseln Trobriand und Goodenough schwere Beschädigungen und Brände der feindlichen Einrichtungen; in Buna wurden zwei Flugplätze mit Bomben belegt und zwei Munitionslager zur Explosion gebracht.

Verhältnis sieben zu eins

Tokio, 11. Oktober
Seit Ausbruch des großasiatischen Krieges wurden 690 feindliche Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt, schreibt „Jomiuri Hōtschi“. Das Blatt hat auf Grund der Verlautbarungen des Hauptquartiers eine Zusammenstellung angefertigt, wonach sich unter den versenkten Schiffen allein 13 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger, 70 Kreuzer, 75 Zerstörer und 147 U-Boote befinden. Demgegenüber steht ein japanischer Gesamtverlust von 96 gesunkenen und beschädigten Schiffen.

Moskauer Nachkriegspläne

Berlin, 11. Oktober
Wie verlautet, wird die Sowjetregierung Großbritannien und den Vereinigten Staaten den Plan vorlegen, deutsche Arbeiter in der Sowjetunion als Zwangsarbeiter einzusetzen. Das soll ein Teil der von Deutschland zu leistenden „Reparationen“ sein. Über diesen Plan sei zwar schon früher berichtet worden, aber jetzt hätten ihn die Sowjets bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet.

Dieser „Plan“ der Sowjets ist nichts Neues, er gehört zu jener Art von Nachkriegsplänen, die zur Tat werden sollen, wenn es gelang, Deutschland in diesem Kampf zu besiegen. Der deutsche Soldat und der deutsche Arbeiter werden dafür sorgen, daß diese und ähnliche Ausgeburten jüdischer Hirne sich nicht verwirklichen!

HJ. ehrt Heinrich George

Berlin, 11. Oktober
Reichsjugendführer Artur Axmann übermittelte Generalintendant Heinrich George zu seinem 50. Geburtstag die Grüße und Glückwünsche der deutschen Jugend, die in ihm nicht nur den großen Menschendarsteller von Bühne und Film, sondern auch den besonderen Freund und Förderer ihrer Kulturarbeit und besonders ihres Veranstaltungsringes besaß, der sich die Gewinnung eines begeisterten jungen Theaterpublikums aus der Hitler-Jugend angelegen sein läßt.

Der Tag in Kürze

Im tapferen Einsatz gegen England ist der Ritterkreuzträger Major Wilhelm-Ferdinand Galland, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, ein jüngerer Bruder des Generals Galland und ein erfolgreicher Jagdflieger, gefallen.

Wie Reuter meldet, wird Oberleutnant John W. Nant, der Sohn des USA-Botschafters in Großbritannien, nach dem Angriff amerikanischer Flugzeuge auf Münster am Sonntag vermißt.

Im Rahmen der Reprivatisierung landwirtschaftlicher Betriebe konnten bisher im Generalbezirk Estland rund 5000 Hektar an die Eigentümer zurückgegeben werden. Berücksichtigt wurden in erster Linie Angehörige estnischer Frontkämpfer sowie Bauern, die während der Bolschewikzeit verschleppt worden waren.

Zu den bereits bestehenden landwirtschaftlichen Schulen des Kreises Fellin im Generalbezirk Estland sollen vier weitere hinzukommen, die in erster Linie für Jungbauern bestimmt sind, denen ein Besuch der landwirtschaftlichen Vollschulen nicht möglich ist.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Masel (u. Z. Wehrmacht) i. V., Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizenzverleiher: Für Anzeigen gilt u. Z. Anzeigenpreisliste 3.

„Weil du von dem Trinkgeld, das ich dir für ihn gegeben habe, die Hälfte für dich behältst, hast du Spitzbübin! Ich werde die Sache jetzt gleich mit ihm regeln.“

Schamschedha versuchte erst gar nicht, sich gegen die Beschuldigung zu verteidigen. Sie lachte ihrem Geliebten dreist ins Gesicht und ging zu neuen Zärtlichkeiten über, denen Monsieur Jean Gasy diesmal nicht widerstand.

Auch sein Chef, Biel ben Kaddur, hatte sich unterdessen in die Netze des Ewig-Weiblichen begeben: in seinen Harem. Umringt von seinen vier Hauptfrauen, deren älteste sechzig Lenze zählte, und seinen sechs Nebenfrauen, von denen die jüngste kaum älter als vierzehn war, berichtete er von dem neuen großen Geschäft, das er vorhatte, und er versprach den Damen für den Fall des Gelingens die allerschönsten Kleider, die brausendsten Parfüms und die kostbarsten Schmucksachen, die in den Bazaren von Fes und Casablanca nur aufzutreiben sein würden.

Das Versprechen des vielfachen Ehemanns wurde mit Jubel aufgenommen. Nur Hadduschi, die vierzehnjährige und die Hübscheste von allen, rümpfte die Nase und sagte:

„Fes und Casablanca! Was es da schon gibt! Ich dachte, Ihr würdet endlich einmal Euren schmutzigen Geiz überwinden und mit uns eine Reise nach Paris machen.“

„Yemken, ya slebia“, flüsterte er mit einem breiten Lächeln seiner wulstigen Lippen. „Yemken, in schah Allah.“ („Vielleicht, o du mein Honigkuchen. Vielleicht, wenn Gott will.“)

(Fortsetzung folgt)

erfolge
Oktober
Frontber
Amerikan
angstliche
nehmen. An
e Flugzeug
in denen d
eitere feine
ber den O
in der T
chten. Ein
racht. Auc
wurde ein
angreifend
auch au
ndflugzeug
der japan
t von ihre
und Good
und Bränd
Buna wur
belegt un
in gebrach
eins
Oktober
schen Krie
schiffe ver
omiuri He
Verlaur
Zusammen
unter de
Nachtschiff
ersterer un
er steht ei
gesunken
läne
Oktober
etregierun
ten Staat
eiter in de
einzusetzen
and zu le
ber diese
tet worden
bis in alle
chts Neue
riegspläne
es gelänge
siegen. De
e Arbeit
ad ähnliche
nicht ver
erge
Oktober
an überm
erge zu se
Glückwün
ihm nicht
von Bühne
besonderen
arbeit und
es besitzt
geisterten
Hitler-Ju
ze
t der Ritter
lland, Grup
er, ein für
ein erfol
t John W
Großbritan
Flugzeug
landwirt
m Genera
Eigentüm
wurden in
ontkämpf
neuesten
schafflichen
bezirk Est
die in er
ind, denen
Vollschulen
as ich dir
r dich bei
die Sache
nicht, sich
digen. Sie
esicht und
enomen
stand.
hatte sich
Weiblichen
von seinen
zig Lenze
uen, von
rzehn wat
Geschäft
schönen
s und die
Bazaren
eiben sein
Eheherrn
Haddusch
heste von
chon gebil
nal Euren
t eine
mit einem
Lippin
cht, o da
enn Gott
g folgt)

Deutscher Künstler entwirft Ehrenmale des Ostens

Prof. Dr. Kreis, Generalbaurat für die Kriegerfriedhöfe, wird auch die Kutno-Schlacht plastisch verewigen

(Eigener Bericht der LZ.)

Stets waren es die Baumeister, die in genialer Schau zu allen Zeiten, oft dem Tage vorausweisend, das Antlitz ihrer Zeit in Stein formten als bleibende Zeugen in fernen Zeiten, wenn die Werke der Dicht- oder Malkunst längst verweht oder vergessen sind. Denken wir an die Bauwerke der Romantik oder Gotik, des Barock oder der Renaissance, immer war es die Architektur, die den Reigen der Künste eröffnete, die dem Ausdruck ihrer Zeit künstlerische Gestalt gab. Arm und leer muß eine Zeit sein, die nicht baut, die es nicht drängt, dem bewegenden Ideen ihrer Tage in steinerne Monumente bleibenden Ausdruck zu geben. So hat auch mit dem Anbruch unserer Zeit die Baukunst fast über Nacht vor neuen gewaltigen Aufgaben gestanden, aber die Männer waren da, die erfüllt von den Ideen des neuen Staates, die Bauaufgaben lösten konnten.

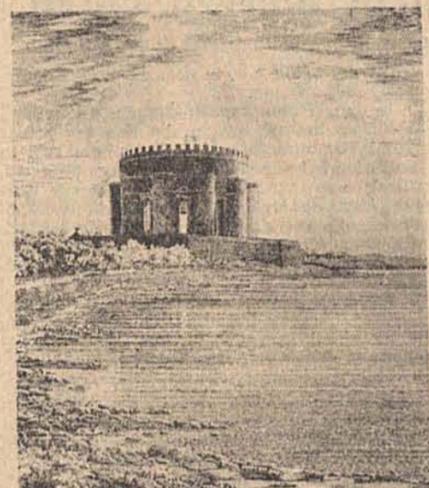
In der ersten Reihe der großen Baumeister des neuen Deutschland steht der Architekt und Generalbaurat Prof. Dr. Wilhelm Kreis, einer jener, die den besten Teil deutscher baumeisterlicher Tradition aus der Zeit des Niedergangs in das neue Deutschland herübergetragen haben und die großen Bauten verwirklichten. Der jetzt 70-jährige Wilhelm Kreis stammt aus Eltville. Schon früh war ihm die Architektur eine klar umrissene Lebensaufgabe. Er studierte in München, Braunschweig, Charlottenburg und Karlsruhe und erhielt schon als 22-jähriger Student den ersten Preis im Wettbewerb um das Völkerschlachtdenkmal in Leipzig. Dem Denkmal als dem lebendigsten Ausdruck der Zeit ist er vom frühesten Schaffen an verschrieben. Überall in deutschen Landen entstehen um die Jahrhundertwende steinerne Türme, die mit ihrer vitalen und volksnahen Ausdruckskraft längst Allgemeinbesitz geworden sind, die Bismarcktürme. Manchen davon hat Wilhelm Kreis erbaut. 1902 wurde der 29-jährige Professor an der Kunsthochschule in Dresden, folgte 1908 dem Ruf als Direktor der Kunstgewerbeschule nach Düsseldorf und gründet dort die später der Akademie angegliederte Architektur-Abteilung, die er bis 1926 leitete, um dann die Leitung der Architektur-Abteilung an der Staatlichen Kunsthochschule in Dresden zu übernehmen, deren Rektor er bis 1941 war. 1938 erhielt er vom Führer die Goethe-Medaille, und 1941 beauftragte der Führer ihn zum Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe und hat ihm damit das Arbeitsfeld erschlossen, auf dem sich sein Leben lang seine kühnsten Planausführungen bewegten.

Die erste Schaffensperiode ist mit den Bismarcktürmen charakterisiert, von denen er selbst sagt, daß er in diesen steinernen Malen den Geist des Germanentums beschwören wollte. Mit revolutionärer Kühnheit löst er das Denkmal aus der Herrschaft der plastischen Darstellung und führt es zum rein baumeisterlichen, zum Räumlichen. Aus der Denkmalsfigur wird das Bauwerk. Bei allen Arbeiten leitet ihn ein sicheres Gefühl für die starke Wirkung des Materials.

Von 1915 bis 1918 ist Kreis Frontkämpfer im Weltkrieg. Er wurde in der Sommeschlacht verwundet. Aus unmittelbarem Erleben des Weltkrieges entstand eine Reihe von Kriegerdenkmälern in Bonning, Auvellais, Brüssel, Cambrai, Evère. In diesen Denkmälern hat Kreis schon die Wandlung vom Pathos der selbstbewußten Zeit vor dem Kriege zur Schlichtheit und Klarheit vollzogen. Nach dem Krieg entstehen eine Reihe größerer Wohnbauten, Landhäuser, Ausstellungsbauten, die neue August-Brücke in Dresden, die Rheinbrücke in Düsseldorf-Neuß, das Prähistorische Museum in Halle, das Rathaus in Herne, Kaufhäuser in Köln, Elberfeld, Chemnitz, Essen, Dortmund, Krefeld, Karlsruhe, das Kurhaus Bühler-Höhe und eine Reihe Fabrikbauten, darunter der Kohlenturm auf der Zeche Hannibal in Essen, mit dem Kreis bewiesen hat, wie er auch diesem Zweckbau der Arbeit eine reine Form abgewinnen kann. Auf das Gebiet städtebaulicher Planungen begibt sich Kreis mit der meisterhaften bau-

lichen Durchführung der „Gesolei“, der Düsseldorfer Ausstellung für Gesundheit, und mit der vorbildlichen Gliederung des Hygiene-Museums in Dresden. Auch das Luftgaukommando in Dresden ist ein Beispiel für seine knappe und klare, schlichte und doch schöne Formensprache.

Die erste Schaffensperiode ist mit den Bismarcktürmen charakterisiert, von denen er selbst sagt, daß er in diesen steinernen Malen den Geist des Germanentums beschwören wollte. Mit revolutionärer Kühnheit löst er das Denkmal aus der Herrschaft der plastischen Darstellung und führt es zum rein baumeisterlichen, zum Räumlichen. Aus der Denkmalsfigur wird das Bauwerk. Bei allen Arbeiten leitet ihn ein sicheres Gefühl für die starke Wirkung des Materials.



Geplante Soldatenburg an der Weichsel bei Warschau

Die erste Schaffensperiode ist mit den Bismarcktürmen charakterisiert, von denen er selbst sagt, daß er in diesen steinernen Malen den Geist des Germanentums beschwören wollte. Mit revolutionärer Kühnheit löst er das Denkmal aus der Herrschaft der plastischen Darstellung und führt es zum rein baumeisterlichen, zum Räumlichen. Aus der Denkmalsfigur wird das Bauwerk. Bei allen Arbeiten leitet ihn ein sicheres Gefühl für die starke Wirkung des Materials.

Die Gestaltung des Weihevoll-Sakralen, die Professor Kreis sein Leben lang beschäftigt hat, wird mit dem Auftrag der Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe in allen Kampfzonen zur ehrenvollsten Aufgabe. Wie ernst er diese Aufgabe auffaßt, sagt er selbst: „Die Aufgabe, für die deutschen Kriegerfriedhöfe Denkmalsgedanken zu gewinnen, verlangt eine solche seelische Vertiefung in das gewaltige Geschehen, daß alles von selbst in der Seele des Künstlers in Bewegung gerät, bis endlich die Hand beginnt, diesem Gedanken zu folgen.“

Mit nimmermüdem Fleiß entstehen nun in einer unerhörten erfüllten Schaffenszeit eine große Anzahl genial geplanter Denkmalsentwürfe für die deutschen Kriegerfriedhöfe in Polen, Norwegen, im Elsaß, in Lothringen, Frankreich, Griechenland (Thermopylen), auf dem Balkan und für die Opfer des Ostfeldzuges. Diese Kriegerfriedhöfe sollen — so äußert sich Generalbaurat Prof. Dr. Kreis — ewige Mahnmale deutschen Heldentums sein, sie sollen aller Welt von der Tapferkeit deutscher Söhne künden. Nicht so sehr in großsprecherischen und riesenhaften Bauwerken wird man dem beispiellosen Heldentum deutscher Soldaten in diesem größten Ringen aller Zeiten Ausdruck verleihen können, sondern in schlichter und doch kraftvoller, aber verhaltener Weise Gestaltungen schaffen, die durch die Idee für sich selbst sprechen. Sie sollen wie schlichte Volksweisen sich dem deutschen Herz und Sinn einprägen. Die jetzt überall angebrachten Ho'kreuze in Form des „Eisernen Kreuzes“ werden später in Stein hergestellt, jeder Stein wird das gleiche Ehrenzeichen, das „Eiserne Kreuz“, erhalten. Überall wird man sich bei der Anlage der Ehrenfriedhöfe der Landschaft anpassen, wird bei der

Eine Zeitung auf einen Eisblock „gedrückt“

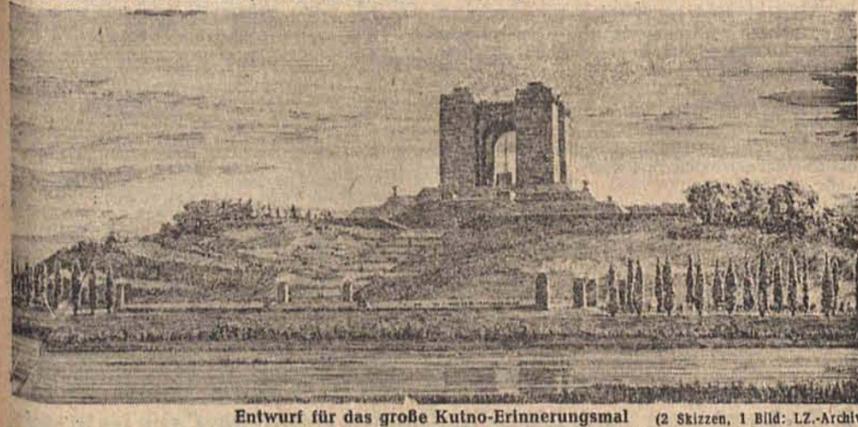
Wie sich Grönland zu helfen weiß / Lettern, die im Frühjahr schmelzen

Ein Leben ohne Zeitung erscheint uns heute kaum denkbar, und tatsächlich gibt es nur ganz wenige Gegenden der Erde, in die die Zeitung noch nicht den Weg gefunden hätte. Besonders schwierig ist die Verbreitung von Tageszeitungen in Gebieten, deren Ortschaften nicht durch Eisenbahn- oder Autobuslinien verbunden sind; dazu gehört beispielsweise Tibet. Dort, in dieser einsamen Hochgebirgswelt, erfolgt die Zeitungs-„Zustellung“ auf ungewöhnliche, aber trotzdem recht praktische Weise — sie wird nämlich von Forschungsreisenden, wandernden Priestern und Mönchen oder Handelskarawanen mitgenommen. Wenn eine Forschungs Expedition aufbricht und nach einigen Tagereisen durch das unwirtliche Hochland einen bestimmten Ort zu erreichen hofft, so wird ihr bei der Abreise die neueste Tageszeitung mit auf den Weg gegeben. Der Häufling des Ortes nimmt die Zeitung in Empfang, und da viele der eingeborenen bäuerlichen Bevölkerung nicht lesen können, liest er die Zeitung den zusammen gerufenen Dorfbewohnern vor. Man wartet dann, bis zufällig einmal jemand von hier aus zu einem anderen Orte wandern oder reiten muß und gibt diesem dann die Zeitung mit. Daß auf diese Weise die Nachrichten sehr neu sind, kann nicht behauptet werden, aber es ist auch nicht nötig, denn die wichtigsten Nachrichten finden ja durch den Runkfunk ihre rasche Verbreitung; die Zeitung bringt dazu die Ergänzung.

dastehenden Form der „Zeitung“ übergegangen, die der nördlichen Eiswelt entspricht. In jeder kleinen Ortschaft oder Siedlung versieht der Ortsvorsteher, meist der einzige, der einen Runkfunkapparat besitzt, den Posten eines Schriftleiters. Er hört mit seinem Runkfunk die Nachrichten ab, dann ritzt er sie mit einem scharfen Meißel in einen riesigen Eisblock ein, wo sie jeder lesen kann. In fast allen kleinen Eskimosiedlungen Grönlands gibt es heute auf dem Hauptverkehrsplatz einen solchen Nachrichten-Eisblock. Das „Druckverfahren“ ist dabei äußerst praktisch. Sobald es dunkel wird, wird die beschriebene Fläche mit Schnee eingerieben, der am nächsten Morgen wieder zu einer gleichmäßig glatten „Zeitungssseite“ gefroren ist. Morgens werden dann die neuen Nachrichten, die der Runkfunk gebracht hat, angeschrieben. Schwierig wird es nur im Frühling, wenn auch die Sonne Grönlands das ewige Eis zum Schmelzen bringt. Dann schmilzt die Zeitung oft binnen einer Stunde dahin, aber es schadet dann nichts mehr. Denn wenn es Frühling wird, sind auch die Wege wieder leichter passierbar und dann findet auch die „richtige“ Zeitung Grönlands wieder den Weg zu den einsam liegenden Ortschaften.

Nicht minder merkwürdig ist das Zeitungswesen in Grönland. Es gibt zwar auch in der starren Eiswelt Grönlands eine regelrechte Tageszeitung, ihre Verbreitung ist aber nur sehr gering, weil die Zustellung, besonders im Winter, bis zu den einsam liegenden Siedlungen inmitten riesiger vereister Flächen so gut wie unmöglich ist. Darum ist man in Grönland seit einigen Jahren zu einer einzig

Wußten Sie schon...
... daß nicht nur Menschen und Tiere, sondern auch Pflanzen, namentlich verschiedene Obstsorten, in heißen Sommern vom Sonnenbrand befallen werden können? Ihre Früchte schrumpfen dann an der bestrahlten Seite einseitig ein oder sterben vollständig ab.
... daß in Sibirien im Frieden alljährlich Millionen von Fischen, namentlich Lachse und Stör, wegen Absatzmangels und Transportschwierigkeiten weggeworfen werden müßten?
... daß das Schnarchen bei Menschen und Tieren während des Schlafes durch ein erschlafenes Gaumensegel bzw. Verengungen in den Luftkanälen verursacht wird?
... daß unser Haushund nach neuesten Forschungsergebnissen auf ein Alter von mindestens 12 000 Jahren zurückblicken kann?



Entwurf für das große Kutno-Erinnerungsmal (2 Skizzen, 1 Bild: LZ-Archiv)

Wo Beethoven geboren wurde

Ein Bonner Stimmungsbild von H. Zerkulen

Der bel uns durch die Aufführungen seiner Stücke „Der Reiter“ und „Sprung aus dem Alltag“ bekannte Dichter Heinrich Zerkulen legt uns mit einer Plauderei über Beethovens Geburtsstadt seinen neuesten Beethovenroman „Der feurige Gott“ vor. Die Schriftleitung.

Nicht weit hinter der Bonner Rheinbrücke wird das Bett des Stromes breiter, die Wellen hängen tief über dem Flußbett, die Luft sackt schwer, die Wellen gehen trager und gemächlicher: schon will es widerhallen vom Gemäher arbeitsamer Industrie. Hier schlug einst Cäsar seine Brücke über den Rhein und baute sich sein Castrum Bonnensis als vorgeschobenes Bollwerk römischer Kriegsstrategie. Aber immer noch liegt Bonn da wie ein rheinisches Samsouci kurköinischer Herrschaft, in Blumen und Kastanien eingebettet, dem seine beiden Kurfürsten aus bayrischem Geblüt, Josef Clemens und dessen Nachfolger Clemens August, jene eigentümliche Mischung aus zierlichem Rokoko und breiter rheinischer Gemütlichkeit unverkennbar innerlich und äußerlich anzuerkennen verstanden. Von 1697 bis 1723 bauten sich die beiden Kurfürsten ihr Schloß, das mit einer Front von 580 Metern eines der gewaltigsten des Rheinlandes wurde.

Nicht genug damit, Kurfürst Clemens August ließ sich noch ein zweites Schloß in Poppelsdorf bauen, eine knappe Viertelstunde vor den Toren der Stadt. Vier Reihen mächtiger Kastanienbäume führen dahin, eine lebendige Parade grüner Hoflakalen im prächtigen Aufputz ihrer roten und weißen Kerzen vor Frühlingszeit. Clemens August, der Schöpferischer Erfindungsreiche, wußte seine Allee so anzulegen, daß sie sich des besonderen Schutzes der Damen und Kavaliere seines Hofstaates erfreute, die für jeden der jung angepflanzten Bäume eine Art Patenschaft übernehmen mußten. Vor dem Münster erhebt sich

das Denkmal von Bonns größtem Sohne Ludwig van Beethoven. Im Jahre 1845 wurde es in Gegenwart Friedrich Wilhelm IV. und seiner Gäste, darunter auch die Königin Viktoria von England mit ihrem Prinzenmahl, festlich geweiht. Als die Hülle fiel, sollen die Herrschaften peinlich davon berührt gewesen sein, daß ihnen die Figur Beethovens den Rücken zuwandte. Alexander von Humboldt wußte damals scherzhaft und vernehmlich laut zu bemerken: „Ja, dieser Beethoven war schon zu Lebzeiten immer ein großer Kerl.“ Es war Victor Hugo, der Deutschland einmal anredete: „Du hast Beethoven wie Griechenland Homer.“ Am 16. Dezember 1770 wurde dem kurfürstlichen Hofsänger Johann van Beethoven ein Sohn geboren, der nach seinem Großvater Ludwig genannt wurde. Hofkapellmeister Ludwig van Beethoven gehörte bereits seit 1732 als geschätzter Bassist der kurfürstlichen Hofmusik an. Neben ihm wurde als Taufpatin die Nachbarin, Frau Ratskellermeister Baum genannt, Besitzerin des Hauses „Zum Mohren“ in der Bonngasse. Hier auch wurde der Tauschmaus abgehalten, weil die Räume im Dachgeschoß des Hinterhauses des Nachbargrundstückes, die das von Beethovensche Ehepaar bewohnten, doch allzu dürrig und eng erschienen.

Der ehrgeizige Vater hatte es sich in den Kopf gesetzt, aus dem Sohn ein musikalisches Wunderkind zu machen. Schon als Vierjähriger mußte der kleine Ludwig zum Entsetzen der Nachbarschaft täglich stundenlang am Klavier üben. Mit vierzehn Jahren war der große Beethoven schon ein kleines Mitglied der Bonner Hofkapelle, und zwar deren zweiter Organist. Der schwarzhaarige Bengel mit blitzenden Augen und dunkler Gesichtsfarbe — „Spaniol“ nannten ihn deshalb die Spielkameraden — durfte nun in der schmucken Uniform der Hofmusikanten umhergehen: seegrüner Rock mit Tressen,

Dreispiß auf dem Kopfe, Galanteriedegen an der Seite. 1789 wurde Beethoven zum Kammermusikus des Kurfürsten ernannt, und dessen Freund, Graf Waldstein, schenkte ihm einen Wiener Flügel. Nach dem Tode der geliebten Mutter Magdalena verließ der Zweizwanzigjährige seine Vaterstadt, um in Wien zu studieren, wie Graf Waldstein sagte „Mozarts Geist aus Haydns Händen“ zu empfangen. Er hat Bonn dennoch nicht vergessen. „Mein Vaterland“, so schreibt er aus Wien neun Jahre später an die alten Freunde, „die schöne Gegend, in der ich das Licht der Welt erblickte, ist noch immer so schön und deutlich vor meinen Augen, als ich Euch verließ. Kurz, ich werde die Zeit als eine der glücklichsten Begebenheiten meines Lebens betrachten, wo ich Euch wiedersehen und unsern Vater Rhein begrüßen kann.“ Noch 1826 bezeichnete er sich in seinem Schreiben an König Friedrich Wilhelm III. als „Bürger von Bonn“.

Ein Deutscher im Umbruch seiner Zeit

Der aus Bonn kommende, heute in Dresden wohnende rheinische Dichter Heinrich Zerkulen hat sein Landmann Beethoven ein Lebenswerk gewidmet. Seit seinem Jugendromen über den Bonner Beethoven, „Musik auf dem Rhein“, hat ihn das Problem Beethoven nicht mehr losgelassen. Es drängte ihn, wie er dem Verfasser dieser Zeilen schrieb, den „Deutschen die deutsche Deutung ihres Beethoven zu geben, nachdem bisher die französische durch Romain Rolland ziemlich allein maßgeblich war.“ Zerkulen hat die Überlieferung über Beethoven umgestoßen. Er hat uns, aus demselben Kulturkreis kommend wie sein Landsmann, einen neuen Beethoven geschenkt. Sein Roman „Der feurige Gott“ (erschienen im Verlag Edmund Huyke, Leipzig) stellt den Wiener Beethoven mitten hinein in das Zeitalter Metternichs, Napoleons, Goethes und des tanzenden Wiener Kongresses. Er läßt ihn von seinem Thron herabsteigen und zeichnet ihn als Mensch des Wiens der Esterhazy, Lichnowsky, Lobkowitz, Kinsky und Rasumowsky. Barock und Rokoko, Erbgut der Heimatstadt Bonn bei Beethoven und bei

Zerkulen, irrliehern auch im Umbruch der Metternich-Zeit immer wieder auf, in diesem Roman. Im Bonner Beethoven-Roman Zerkulens, „Musik auf dem Rhein“, rebelliert der barocke Beethoven gegen die enge Welt des Pfahlbürgertums, im „Feurigen Gott“ ist er im Gegensatz zum Meister der strengen Form, Haydn, gewachsen zur offenen Rebellion des Lebenswillens gegen ein Wien der Schminke und der Unerlichkeit hinter den Kulissen von Redouten, Theatern und musikalischen Akademien. Aber der „Feurige Gott“, der dieser Welt entgegengeritt, ist nicht der sture Rammbock gegen die Tradition, als den die überlieferte Beethoven-Literatur ihn gezeichnet hat, sondern selbst ein Kind dieses Zeitalters. Ein gültiges Geschick läßt ihn bei Zerkulen die aus dem Geist des Rokokos gewachsene spielerische Art, das Leben zu nehmen, mit der Musikalität Wiens und der eigenen Unrast im übervollen Herzen zu einer wundersamen Harmonie werden, die deutsch ist bis in ihre letzten Akkorde. Deutsches Wesen steht im Mittelpunkt dieses Beethoven-Romans wie im Gesamtwerk Zerkulens. „Wer als Deutscher geboren wird“, sagt Zerkulen einmal, „der bleibt diesem Lande verfallen.“ Und sein Wiener Beethoven ist Deutscher in allen Fasern seines Herzens. Er vereint in sich die befreiende Melodie der Wiener Stadt mit dem faustischen Ringen des „Feurigen Gottes“, dem Urbild des ewigen Deutschen, der seine besten Kräfte aus dem Schoße des Volkes selbst zieht, und der, wiederum echt deutsch, „Soldat außerhalb der Armee“ ist. „Es gibt kein Werk im Schaffen des Meisters“, sagt Zerkulen, „darin nicht Heere des Zwiespaltes gegeneinander ringen.“ Daß der Dichter diesen revolutionären Protest eines kompromißlosen Genies gegen eine Welt betreiber und bezahlter Lakaien nicht aus seiner Zeit heraushebt, sondern ihn mitten hineinsetzt in den schicksalgeleiteten Umbruch der Jahrhundertwende, darin liegt die Reife seines Werkes. Jeder kann nur das an Melodien aus sich herausbringen, sagt der Dichter, was seine Seele lieblich erzaubert oder schreiend geblutet hat. Beethoven, wie ihn Zerkulen schildert, gehört zur zweiten Kategorie: „Der Atem des Feurigen bläst ohne Täuschung im All zusammen, was brennend aus seinem Atem ging.“

Dr. Kurt Pfeiffer



„Er hat seinem Spielgefährten ein Auge ausgeschossen.“ „Dann wird er einmal ein guter Gangster. Laß ihn laufen!“

gärtnerischen Gestaltung bodenständige Pflanzen verwenden und das Ehrenmal möglichst aus einheimischen Steinen errichten. Als eine Krönung der gesamten Denkmalsarbeit darf man die für Berlin geplante große Soldatenhalle ansehen, die ebenfalls dem Generalbaurat übertragen ist und die im Entwurf bereits fertiggestellt ist. Hier erreicht der Künstler eine Wucht der Ausdruckskraft, wie sie ähnlich nur in den mächtigen Bauten der Romantik begegnet.

Adolf Mauer

Tag in Litzmannstadt

Ein Männlein steht im Walde...

Der Himmel sah nicht gerade sehr freundlich aus, als wir uns auf den Weg machten, um auch unseren Anteil an der herbstlichen Ernte des Waldes zu holen, aber es wurde trotzdem ein schöner, sonniger Tag.

Mit den Pilzen ist es wie mit den Menschen: die guten sind in der Minderzahl vorhanden, während die schlechten sich in aufdringlichster Weise überall breitmachen.

Also gab es den Knollenblätterpilz in Unmengen, während der edle Steinpilz, das Hochstengel und der Grünling gesucht sein wollten. Auf die hatten wir es in erster Linie abgesehen. Auch die Pfifferlinge nahmen wir gern mit, desgleichen die Graukappen und die Semmelpilze.

Ein alter Mann sammelte allerdings auch die Knollenblätterpilze, die er für Champignons ansah. Unseren Einwand, daß er einen Giftpilz einheimse, ließ er nicht gelten. Alte Leute sind eigensinnig und vertragen keinen Einspruch. Er nahm auch die falschen Pfifferlinge, die wir stehen ließen. In seiner Heimat esse man sowohl diesen als auch jenen Pilz, erklärte er abschließend. Da beide Pilze in ungeheuren Massen auftreten, wird er den großen Koffer, den er mit in den Wald genommen hatte, bald gefüllt haben.

Wir schauten nicht allein stur nach dem Pilzsegen aus, sondern hatten auch einen Blick übrig für alles, was im Wald krecht, fluecht und blüht und uns in die Quere kam.

Ein schöner Buntspecht klopfte fleißig an Kiefernstämmen herum und beunruhigte die darin bohrenden Käfer. Ein Hase hoppelte vorüber und machte in achtungsvoller Entfernung Männchen. An Blumen fehlte es bereits im Revier. Das Heidekraut war verblüht. Hin und wieder leuchtete eine Steinneke im Moos oder glühte ein herbstlich verfärbter Zweig. An den verblichenen Stengeln der Maiglöckchen hing dunkelrote Beeren.

Den fehlenden Prunk der Blumen versuchten die Fliegenpilze zu ersetzen. Sie versammelten alles Sonnenlicht auf ihrem Purpurgewand, daß es festlich schimmerte.

Im Sichbücken und Schauen verging der Tag viel zu schnell. Der dunkelrote Sonnenball hing schon tief im Westen, als wir den Wald verließen.

A. K.

Wir verdunkeln heute von 18.05 bis 5.40 Uhr

Die Sender Posen und Litzmannstadt bringen jetzt jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend im Anschluß an den 7-Uhr-Nachrichtendienst bis 7.30 Uhr unter dem Titel „Wartheland-Echo“ aktuelle Funkberichte aus dem Warthegau. Jeden Dienstag und Freitag werden, umrahmt durch musikalische Darbietungen, zur selben Zeit Theater-, Kino-, Varieté-Veranstaltungen- und sonstige Hinweise gegeben.

Wohnungseinbruch. In den Vormittagsstunden drang ein Unbekannter mit Nachschlüsseln in eine Wohnung in der Baldurstraße ein und entwendete Wäsche und Kleidungsstücke im Gesamtwert von rund 1000 RM.

Schwarzschlächter zum Tode verurteilt

Wegen Schwarzschlächters von nicht weniger als 17 Schweinen wurde der Pole Szymon Bednarczyk vom Sondergericht in Litzmannstadt zum Tode verurteilt. Das in der Zeit von August 1942 bis Mai 1943 aus diesen Schlachtungen gewonnene Fleisch verkaufte er zu beträchtlichen Überpreisen im Schleichhandel, der ihm so hohen Gewinn einbrachte, daß er davon seinen Lebensunterhalt bestreiten konnte.

Wirtschaft der L. Z. Schwedens wichtigster Handelspartner

Diejenigen, die die jetzt von einigen jüdisch-bolschewistischen Blättern Schwedens betriebene Hetzkampagne gegen Deutschland mitmachen, dürften sich nicht darüber im klaren sein, wie entscheidend die schwedische Wirtschaft von den deutschen Lieferungen abhängig ist und wie sehr der gute Beschäftigungsstand und die geringe Arbeitslosigkeit des Landes nach Deutschland zu verdanken hat. Der soeben erschienene Bericht der Deutschen Handelskammer in Schweden über ihr neuntes Geschäftsjahr liefert dafür einige sehr beweisende Zahlen. Deutschland war 1942 und im ersten Halbjahr 1943 wieder Schwedens bei weitem bedeutendster Handelspartner. 1942 lieferte es fast die Hälfte der schwedischen Einfuhr, im ersten Halbjahr 1943 sogar weit mehr (480 von 883 Mill. Kr.). Zugleich hat es ein reichliches Drittel der schwedischen Ausfuhr aufgenommen. Bei der vertraglichen Neuregelung im Dezember vorigen Jahres stellte Deutschland die Lieferung von 5 Mill. t Kahl- und Koks, von 300 000 t Stahl, 100 000 t Kahl, 30 000 t Soda usw. für 1943 in Aussicht. Zugleich wurde ein Abkommen über die Lieferung von Buna im Jahre 1943 abgeschlossen. Was gerade die Bunalieferungen für Schweden bedeuten, geht daraus hervor, daß die Gummifabriken ihren Betrieb aus Mangel an Rohkautschuk ganz wesentlich hatten einschränken müssen und nun wieder Instandgesetzt werden, den wichtigsten Bedarf des Landes zu decken. In normalen Zeiten betrug der Gummibedarf Schwedens 7000 t. Seit Kriegsbeginn sind die überseeischen Lieferungen völlig ausgeblieben. Schweden darf zwar Kaffee und andere Artikel, in denen Südamerika existiert, weil die USA- und England ihre Abnehmerungen nicht halten, von Übersee heranholen; aber Kautschuk bekommt es von niemandem. Da auch die Vorbereitung zur Errichtung einer eigenen Kautschukfabrik noch nicht abgeschlossen sind, müßte Schweden ohne die deutsche Hilfe sehr bald auch die restlichen noch im Verkehr befindlichen 20 000 Lastkraftwagen stilllegen. Ähnlich ist die Lage bei der Kohle. Schwedens Eigenproduktion an Kohle ist unbedeutend; kaum der zehnte Teil des Bedarfs wird gedeckt. Zwar hat Schweden Torf; aber der großzügige Ausbau der Torfgewinnung scheitert an der Unmöglichkeit, dafür genügend Arbeitskräfte zu bekommen. Schweden ist also auf die deutsche Kohle ganz entscheidend angewiesen. Es hat sie so nötig wie das bürgerliche Brot. Fast seine gesamte Industrie, insbesondere die Eisen- und Stahl- sowie die Maschinenindustrie, steht und fällt mit den Kohle- und Kokslieferungen aus Deutschland. Unter diesen Umständen ist es für Schweden von doppelter Bedeutung, daß Deutschland im ersten Halbjahr 1943 rund 2,35 Mill. t Kohle und Koks lieferte. Die schwedischen Hetzer scheinen sich nicht bewußt zu sein, daß Schweden wirtschaftlich so gut wie lahmgelegt sein würde, wenn diese deutschen Lieferungen nicht wären. Jedenfalls könnte keine Rede mehr davon sein, daß die Industrie den derzeitigen hohen Produktionsindex wieder aufrecht erhalten können. Ebensowenig würde die Arbeitslosigkeit ihren jetzigen, bislang nie gekannten Tiefstand beibehalten können. Auch die Landwirtschaft könnte ohne den deutschen Kunstdünger ihre hohen Erträge nicht erzielen. Selbstverständlich können auch wir das schwedische Erz, die Zellulose, das Papier, die Holzwaren usw. gut gebrauchen. Aber wir sind darin bei weitem nicht so von ausländischer Zufuhr abhängig wie Schweden es etwa bei Kohle und Kautschuk ist. Es dürfte deshalb nützlich sein, wenn der schwedischen Juden- und Bolschewistenpresse Mäßigung empfohlen wird.

Auswechslager und Sicherstellung der Versorgung

Der Pressedienst des Einzelhandels teilt mit: Um die vorhandenen Warenbestände im Falle eines Fliegerangriffes vor der Vernichtung zu schützen, sind von den Einzelhan-

„Woche der schaffenden Jugend“ eröffnet

Musikkorps des Inf.-Rgts. „Großdeutschland“ / Ansprache des Obergebietsführers

Die „Woche der schaffenden Jugend“ wurde für den ganzen Warthegau gestern Abend mit einer sehr würdigen und eindrucksvollen Feierstunde eröffnet. D. esse erhielt ihr besonderes Gewicht durch eine bedeutsame Rede des Obergebietsführers und ferner durch die Anwesenheit zweier Musikzüge vom Inf.-Rgt. „Großdeutschland“.

Bannführer Fenske eröffnete die Veranstaltung mit Worten der Begrüßung. Dann sprach Gaujugendwarter S. e. l. Die Jugend wisse, daß dieser Krieg gegen Raubbrenner und Mörder ihrer Zukunft entscheide. Sie könne deshalb nur eins: arbeiten, schaffen und lernen!

In einer großangelegten Rede sprach Obergebietsführer Werner Kuhn über die Pflichten der deutschen Jugend, vornehmlich in unserem Raum. Er rüttelte die jungen Menschen auf, ihre Pflicht und mehr als das zu tun. Wir werden die wesentlichsten Gedankengänge morgen ausführlich wiedergeben. Die Rede wurde mit tosendem Beifall aufgenommen, ein Beweis dafür, daß sie richtig verstanden worden war.

Die zu einem Klangkörper vereinigten beiden Musikkorps des Inf.-Rgts. „Großdeutschland“ hatten sich gleich die Herzen der Jugend im Sturm erobert. In ihrer großen Besetzung und durch den Scheid ihrer Darbietungen rissen sie immer wieder zu jubelnder Anerkennung hin. Sie spielten bekannte Märsche, festliche Musiken und Lieder der Jugend, in die die jungen Menschen freudig mit einstimmten. Es verriet sich dabei die gute Schulung durch das Singen innerhalb der HJ.-Einheiten. Weiter wurden mit einbezogen ein Fanfarenzug der Hitler-Jugend, der seinen ganzen Ehrgeiz dar-

ein setzte, den Angehörigen der Musikzüge ebenbürtig zu sein. Er fügte sich ausgezeichnet ein und erntete durch die Exaktheit seines Auftretens große und berechtigte Anerkennung. Ein Höhepunkt war es, als der Spielmannszug mit dem Schellenbaum im Paradeschritt einmarschierte. Das war ein Bild, das alle Herzen höher schlagen ließ.

So wurde die Eröffnungskundgebung ein verheißungsvoller Auftakt für die „Woche der schaffenden Jugend“, zu der im besonderen noch zu sagen ist, daß sie keineswegs etwa nur die Jugend selbst angeht, sondern mindestens in gleicher Weise auch die für die Erziehung verantwortlichen Erwachsenen. Es ist deshalb äußerst wünschenswert, daß diese sich an den für sie bestimmten Veranstaltungen recht vollzählig beteiligen.

Das weitere Programm

Heute Abend, um 19.30 Uhr, spielen die Angehörigen zweier Musikzüge der Division „Großdeutschland“ Kammermusik vor der HJ- und BDM-Führerinnenschaft sowie geladenen Gästen, vor allem den Eltern der eingezogenen HJ-Führer.

Am 15. Oktober ist um 17 Uhr in der Volksbildungsstätte ein Appell der betrieblichen Führungskräfte. Es spricht der stellvertretende Leiter des Sozialamts der Reichsjugendführung.

Am 15. Oktober findet ebenfalls in der Volksbildungsstätte um 19.30 Uhr eine Elternversammlung statt, in der Bericht über wichtige Fragen der Jugendziehung gegeben wird.

Ein Westdeutscher sieht unseren Osten

Wartheland — weites Land / Natur- und Menschen-Betrachtung von Hein Bergmann

Meine Heimat ist der sagenumwobene Rhein. Wenig und oft falsche Vorstellung lebt in uns vom Osten und seiner arteilgen Landschaft. Eine Fahrt von Litzmannstadt nach Posen, quer durchs Wartheland, brachte mir die Eindrücke dieses Grenzgebiets, als ich die Sinne öffnete, um Land und Leute recht zu verstehen. Anders ist alles als in den bergbeengten Tälern, in denen der Rhein immer wieder herrisch fordernd den Blick zu sich zieht als dem mächtigen Former westlicher Landschaft.

Im Osten bestimmt der Horizont das Gesicht des Landes. Ungewohnt dieser Weite, der ungehemmten Freiheit des Schauens, irrt das Auge zunächst über die endlosen Flächen, ehe es Ruhe und Sammlung findet. Das Wartheland ist die Landschaft der Weiträumigkeit und der Einsamkeit — So ist mein erster Eindruck.

Aber bald schon erkenne ich, daß dieses Land keineswegs öde und trostlos ist, eher — man könnte sagen — von einer gedämpften und zurückhaltenden Art, wie ein Kind, das nach langem Herumirren wieder zur Mutter zurückfindet. Ohne Grenzen sind die Ausmaße des Landes. Keine fernen blaßgrauen Höhenzüge, kein breiter Strom, begrenzen es am Horizont. So ist es einheitlich geprägt.

Zwischen ruhigen Feldern steht verstreut der lichte Wald, schwächliche Föhren, die bescheiden zurücktreten hinter der bestimmenden Natur der Felder. Wo sieht man sie in solchem Weitestreiben beieinander, diese unübersehbar langstreckigen Felder!

Zwischen Wiesen und blassen Tupfen feinen Sandes winden sich die Bächlein. Ohne Hast, ja fast träge, fügen sie sich ein in den ruhigen Ablauf der Natur. An seichten Ufern

dringt das Schilf vor, in dem die Frösche sommerabends lärmern.

In den Wiesengründen dengeln die Sensen. In langen Reihen bergen sie den Segen der Flur. Vor strohgedeckten Katen, die sich in die flache Landschaft hineinzuducken scheinen, summt eine Dreschmaschine. Holpernde Karren tragen das Stroh auf die eigenartigen Runden, die wie Höcker aus der Weite des Landes herausragen. Am Horizont drehen sich lautlos und ohne Schwere die grauen Windmühlen.

Friedlich sinnend schaut mich das in seiner Eigenart schöne Wartheland an, das die Kriegswirren abgeschüttelt hat wie etwas Lästiges in seiner zeitlosen Verträumtheit.

Das bescheidene Leben der Menschen schwingt im gleichen Ausmaß mit. Wortkarg und zurückhaltend, wie das Land sie geformt hat auf einsam gelegenen Hof, gehen sie ihren Gedanken nach, die vom Werden und Vergehen des Lebens bestimmt werden.

Nur wenn das Gespräch auf das wechselvolle Geschick seines Landes kommt, scheint ein Funke den Wartheländer zu beleben. Er durchlebt die Jahre des Wartens auf Deutschland noch einmal. Überzeugt und stolz spricht er vom ungebrochenen Mut, der die Deutschen ausharren ließ. Notwendige Opfer scheut der Wartheländer nicht. Er hat ja im Schicksal seiner Heimat nichts anderes kennengelernt als die Opferbereitschaft für das Volk, dem er sich durch Blut, arteilgen Denken und treubewahrte Sprache angehörig fühlt.

Mancher Volksgenosse, der Generationen hindurch wohlgeborgen im Schoße Deutschlands lebt, darf sich ein Beispiel an der nationalen Haltung des Warthedeutschen nehmen. Viel starkes Gefühl hat seine Seele gesammelt, wenn seine Sinne in die Weiten des wartenden Feldes hineinglitt. Das Bewußtsein, sich als Deutscher zu zählen, stärkt sich von Jahr zu Jahr.

Lange Zeit unterhalte ich mich mit meinem Nachbarn, in dessen Gesicht tiefe Runen von der Schaffensarbeit harten Werkens zeugen. So fahren wir nach Posen hinein, der deutschen Stadt. Ein langer Weg ists vom geschäftigen Litzmannstadt bis zum wehrhaften Posen. Aber im wachsenden Bewußtsein des Deutschtums engt sich auf dieser Linie ein festes Gefüge unserer Art. Land, Menschen und deutsche Sitte klingen in ungestörter Harmonie zusammen.

L. Z.-Sport vom Tage Die Fußballmeisterschaft der Gane im Blickfeld

Der im Tschammerpokal bis in die Vorschlußrunde vordringende LSV. Hamburg erledigte am Sonntag sein erstes Meisterschaftsspiel überhaupt, und zwar gegen die Hamburger Victoria. Im Tor war Jürissen durch Höger ersetzt, sonst spielte die gleiche Mannschaft, die gegen Holstein-Kiel gewonnen hatte. Obwohl sich die Hamburger Flieger keineswegs voll ausgaben, gewannen sie durch Tore von Janda (2), Münzberg (Eltmeyer) und Heinrich überlegen mit 4:1 (2:0). Der HSV. kam zu einem 10:0 (6:0)-Sieg über den Hamburg-Eimsbütteler BC, und sicherte sich damit mit 6:2 Pkt. die Tabellenführung vor St. Pauli FC. und Eimsbüttel mit je 4:2 Pkt.

Von den Wiener Meisterschaftsspielen interessierte vor allem die Begegnung Wien — Austria, in der sich der Tschammer-Vorschlußrundenteilnehmer Vienna glatt mit 4:1 (2:0) durchsetzte. Die Elf zeigte ein gutes Kombinationsspiel und wird in dieser Form Schalke 04 am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. sicherlich schwer zu schalfen machen. Der Floridsdorfer AC. holte sich beim Wiener Sportklub mit 5:3 beide Punkte und bleibt damit mit 8:2 Pkt. Tabellenführer vor Wiener AC. mit 8:2 und dem Neuling LSV. Markersdorf mit 6:4 Pkt. Dann folgen Rapid und FC. Wien mit je 5:5 Pkt.

Im Bereich Westfalen wurden die Spiele der Schlußrunde um den Pokalwettbewerb „Gustafglocke“ gestartet. Dabei hätte es beinahe eine Sensation gegeben, denn in Witten (Ruhr) konnte der vielfache Deutsche Meister FC. Schalke 04 gegen SV. Witten 07 nur mit vieler Mühe mit 1:0 (0:0) gewinnen. Dabei hatten die „Knappen“ eine sehr spielerische Elf zur Stelle. Erst in der 83. Minute glückte Schalke der siebringende Treffer.

In bester Schußform zeigte sich der Deutsche Meister Dresden SC. im Punktspiel gegen Tura Leipzig, das er mit 11:2 (6:1) gewann. Die erfolgreichsten Torschützen waren Machate (5) und Schön (4); je einen Treffer erzielten Dzur und Strauch.

Die Fußball-Meisterschaftsspiele in den süddeutschen Gauen brachten insofern eine kleine Überraschung, als in Nordbayern die Sp.-Vg. Fürth die erste Niederlage hinnehmen mußte. Die „Kiechblätter“ spielten ohne rechten Schwung und verloren dabei 0:1 (0:0) gegen den FC. Schweinfurt 05, der mit Kupfer, Ritzinger und Rosenbauer eine sehr starke Läuferreihe zur Verfügung hatte. Da das Spiel WTSV. Schweinfurt — FC. Bamberg torlos abgebrochen wurde, hat nun der VfL. Nürnberg mit 7:1 Pkt. die Tabellenführung erlangt vor WTSV. Schweinfurt und FC. Bamberg mit je 7:3 sowie Sp.-Vg. Fürth mit 6:2 Punkten. In Südbayern befestigte der FC. Bayern-München seine

Berlinerinnen folgen nicht heimreifen

Auf Grund des Aufrufes des Berliner Gauleiters, Reichsminister Dr. Goebbels, haben viele Berliner Frauen und Kinder die Reichshauptstadt verlassen und durch die NSV. in unserem Gau eine neue Kriegsheimat gefunden. Der Erfolg dieser vorsorglichen Maßnahme, die insbesondere dem Wohle der Berliner Mütter und ihren Kindern galt, hat schon dadurch seine Bestätigung erfahren, daß bei den letzten Luftangriffen auf Berlin eine weit geringere Zahl an Opfern, besonders unter den Kindern zu verzeichnen war. Allein diese Tatsache sollte jede umquartierte Berliner Mutter veranlassen, sich der Verantwortung gegenüber ihrer Familie und nicht zuletzt gegenüber dem Volke bewußt zu sein. Gewiß bieten die Aufnahmegäule nicht die Zerstörungen und Abwechslungen, die die Reichshauptstadt zu bieten vermag, eine ungestörte Nachtruhe aber ist besonders den Kindern dienlich, die sie hier unbedingt haben. Trotzdem haben einige Berliner Mütter die Rückfahrt zur Reichshauptstadt ohne triftigen Grund angetreten. Für diese Fälle ist angeordnet worden, daß denjenigen, die ihren kriegsmäßigen Aufenthalt in den Aufnahmegäulen wieder mit der Wohnung in Berlin vertauschen, der Berliner Bezugsausweis und die Obstkarte nicht wieder ausgehändigt werden, es sei denn, daß wichtige Gründe für eine Rückkehr nach Berlin unbedingt gegeben sind.

Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang. Der Eisenbahnangestellter Karl Tietze, 43 Jahre alt, wurde auf dem Güterbahnhof Litzmannstadt-Ost, in dem Augenblick, als er einen Hemmschuh unter die Räder eines Waggons legen wollte, von einem Güterwagen erfaßt und schwer verletzt. Er erlitt einen komplizierten Schädelbasisbruch, eine Gehirnerschütterung und Quetschungen an der rechten Hand. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist Tietze zwei Tage später im Krankenhaus gestorben.

Verkehrsunfall. Der Pole Kazimierz Sudomir, 15 Jahre alt, ist von der vorderen Plattform des zweiten Anhängers eines Straßenbahnzuges der Linie 10 in der Ostlandstraße bei der Hauländer Straße gefallen. Er kam ins Krankenhaus, wurde aber nach Anlegung eines Verbandes wieder entlassen.

Versuchter Werkstatteinbruch. In der Nacht zum 30. September versuchten Unbekannte in die Werkstatt eines Schneiders in der Offenbacherstraße einzubrechen. Sie waren mit Nachschlüsseln ins Haus eingedrungen und hatten nach einem erfolglosen Versuch, die gesicherte Tür der Werkstatt aufzuschließen, die Türfüllung herausgebrochen. Sie wurden dabei überrascht und flüchteten unerkannt.

Kriegswirtschaftsverbrecher. Folgende Polen aus Litzmannstadt wurden festgenommen: der 60jährige Wojciech Denys, der 43jährige Antoni Wojcik, der 41jährige Leon Dyla und die 51jährige Antonina Brzowska. Die Genannten haben im Juli etwa 1500 kg Mehl im Schleichhandel gekauft und wieder verkauft. Es konnten noch 200 kg Mehl, 200 kg Hafer und 850 kg Roggen sichergestellt werden.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

30 Rpt. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte, Auskünfte unverbindlich.

U. W. Die erbetene Auskunft erhalten Sie in der Berufsberatungsstelle, Spinnlinie 17.

E. Sch. Die uns gesandten Blätter stammen von einer Pappelart.

I. L. Warta. Schicken Sie Ihren Brief an das Reichsluftfahrtministerium und bitten Sie um Weiterleitung.

G. R. Söderström. Horst-Wessel-Straße 52.

A. H. Schreiben Sie an die Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin.

Rundfunk vom Dienstag

Reichsprogramm: 15.3—16 Zeitgenössische Lied- und Kammermusik. 16—17 Opernkonzert von Mitgliedern des Grazer Opernhauses. 17.15—18 Musikalische Kurzweil. 20.15—21 Klaviermusik von Julius Weismann, Sinfonie von Paul Höffer. 21—22 Auslese schöner Schallplatten. Deutschlandsender: 17.15—18.30 Tondichtungen von Regier, R. Strauß u. a., Leitung: Fritz Richter (Bremen). 20.15—21 „Der Heimat schönste Lieder.“ 21—22 „Eine Stunde für dich“ mit bekannten Orchestern und Solisten.

Hier spricht die NSDAP.

Og. Hindenburg. Dienstag 20 Uhr im Ortsgruppenheim Führersprechung im Ortsgruppenbereich des Stabes und der Führer der angeschlossenen Verbände. Og. Weizsäcker. Mittwoch 20 Uhr Ortsgruppenheim Züchnergasse 27 Besprechung mit Stäben von NSV, NSROV, DAF, Dt. Frauenwerk, NSFK, SA, HJ und BDM.

Die Fußballmeisterschaft der Gane im Blickfeld

führende Stellung (10:0 Pkt.) durch einen eindrucksvollen Sieg mit 3:1 (0:1) über Schwaben-Augsburg. 1800 München verzichtete kampflos auf die Punkte zugunsten des LSV. Straubing, liegt aber trotzdem mit 6:2 Pkt. immer noch an zweiter Stelle vor Schwaben und BC. Augsburg mit ebenfalls je 6:2 sowie LSV. Straubing mit 6:4 Punkten.

Weitere Fußballergebnisse im Reich

Danzig-Westpreußen: Preußen Danzig — SV. Neufahrwasser 1913 3:5; SG. Bromberg — BuVg. Danzig 0:5; LSV. — Post-SG. Danzig 7:2; Pommeren: Stettiner SC. — LSV. Pütnitz 2:7; Riegersmarine Swinemünde — LSV. Straubing 3:1; Viktoria Kolberg — Preußen Köslin 5:0, Niederschlesien (Gruppe Breslau): LSV. Immelmann — Viktoria 4:6; FV. 05 — LSV. Reinecke Brieg 1:3; Vorwärts Breslau — FV. 09 2:1; Hertha Breslau — Spielgem. Oels 7:0; SpVg. 02 — Alemannia Breslau 3:2; Union-Wacker — VfB. Breslau 6:3. Oberschlesien: Beuthen 09 — TuS. Schwientochowitz 6:3; BSVg. Bismarckhütte — 1. FC. Kattowitz 2:1; TuS. Lipine — BSG. Knurów 2:3; RSG. Kattowitz — VS. Gleiwitz 4:4. Sachsen: Dresdner SC. — Tura Leipzig 11:2; Riesaer SV. — Pannitzer SC. 2:4; BC. Hartha — Zeitzauer SG. 2:0; Fortuna Leipzig — Chemnitz BC. 3:3; VfB. Leipzig — Döbelner SC. 1:2. Hamburg: Victoria — LSV. 1:4; FC. St. Pauli — SV. Wilhelmshagen 09 1:3; HSV. — HEB. 10:3. Niederrhein: SV. Westende Hamborn — Helene Essen 6:0; KSG. Duisburg — Union Krefeld 3:1; KSG. Oberhausen — Gelb-Weiß Hamborn 3:0; KSG. Essen — Fortuna Düsseldorf 1:1; VfL. Benrath — KSG. Hamborn 3:2. Nordbayern: SpVg. Fürth — FC. Schweinfurt 0:1; VfR. Schweinfurt — VfL. Nürnberg 0:3. Südbayern: FC. Bayern München — Schwaben Augsburg 3:1; BC. Augsburg — MTV. Ingolstadt 4:1; TSG. Augsburg — Jahn Regensburg 0:5. Donau-Alpenland: Wiener Sportklub — Floridsdorfer AC. 3:5; Vienna — Austria 4:1; Rapid — Wiener AC. 1:2; LSV. Markersdorf — Wacker 2:0; Amateur Steyr — FC. Wien 3:1.

GG-Pokal gewann der LSV. Mölders-Krakau

Einen spannenden Verlauf nahm in der Deutschen Kampfbahn zu Krakau das Endspiel um den Pokal des Generalgouverneurs, das der LSV. Mölders-Krakau und ZEL. Praga Warschau bestritten. Wie nach dem Ergebnis der vorangegangenen Spiele zu erwarten war, setzte sich der LSV. Mölders erfolgreich durch, doch fiel der Sieg der Krakauer Flieger mit 2:1 (1:1) nur recht knapp aus.

Ein praktischer Name

Bei der Eindeutschung der Namen in unserem befreiten Ostraum ist die Möglichkeit des schnellen Sicheinprägens der neuen Bezeichnung von besonderer Bedeutung.

Im Amtsbezirk Löwenstadt trifft man ebenfalls einen eingedeutschten Namen an, dessen praktischer Wert sehr einleuchtend ist.

Litzmannstadt-Land

Beim Abspringen vom Zug schwer verletzt. Am 9. Oktober um 9.30 Uhr sprang der Rangierarbeiter Nikolaus Beck beim Bahnhof Andreshof von einem fahrenden Zug.

Am 6. Oktober gegen 11.30 Uhr brach auf einem Mühlengrundstück mit Landwirtschaft in Hählen (Kurowice), Gemeinde Brätz (Brojce), während der Drescharbeiten Feuer aus, durch das die mit Vorräten gefüllte Scheune eingeschert und ein Stall teilweise zerstört wurde.

Die Kreisstadt unseres großen Warthelandkreises Welun stand am Sonnabend im Zeichen der Hitler-Jugend.

Hatte das „Oldwig-von-Natzmer-Haus“ am Vormittag seinen Versammlungsraum für eine Feierstunde gerichtet, so trug dieser am Abend mit den Fahnen der Bewegung, dem Grünschmuck und dem Rednerpult das Gesicht einer Kundgebungsstätte, wie es die Partei in allen ihren Veranstaltungen trägt.

Nach Begrüßung der Eltern wandte sich der Kreisleiter den Aufgaben unseres Deutschen Volkes zu, das in den Wochen härtester Kämpfe auch in der Heimat alle Kräfte stählt, die dem Siege dienen.

54 Deutsche Schulen im Kreis Hermannsbad

Kreisbesichtigung durch den Regierungspräsidenten / Geleistete Aufbauarbeit anerkannt

sk. Kürzlich erfolgte ein zweitägiger Besuch des Regierungspräsidenten Dr. Burkhardt, der seine Anerkennung für die geleistete Arbeit aussprach.

arbeit, die jetzt zwar in der Hauptsache von einer wesentlich jüngeren Führerschaft geleitet, aber trotzdem vom gleichen Verantwortungsbewußtsein durchpulst ist, wie ehemals Sie in ihren Aufgaben zu unterstützen sei.

Von dem Elternhaus als dem Primären ging auch Obergerbietsführer Kuhnt in seinem umfassenden Vortrag über die Jugendbetreuung durch die nationalsozialistische Volksgemeinschaft aus.

Die Familie sei nun einmal der Kraftquell unseres deutschen Volkes und so müsse auch die Jugend in diesem Sinne erzogen werden.

Mit der Frage: „Was geschieht mit unserer Jugend und was tut die Gemeinschaft für sie“, kam der Obergerbietsführer auf den Hauptpunkt.

fenden widmet und ihr schönstes Ziel darin sieht, möglichst vielen Kindern eine Freude unter dem Weihnachtsbaum legen zu können.

Welche Bedeutung und Partei der Landverächter darlandverschickten Gebieten Schulklassen in Gemeinschaftserziehungsförderung stelle, die für die Kinder weder in ihrer Ausbildung noch in ihrer körperlichen Entwicklung irgendwelche Lücken auftraten.

Alle diese Einrichtungen zusammengenommen mit dem Verantwortungsgefühl der vorgeetzten Führer, die zum Teil selbst Familienväter sind und deshalb manche Sorgen der Eltern wohl begreifen, stehen dafür, daß unsere Jugend im Kriege die nötige Betreuung erfährt.

Orientteppich gegen Armbanduhren

Der 23jährige Günter Wortmann aus Breslau hatte es verstanden, noch im April 1943 mehrere Teppiche, darunter einen echten Orientteppich, zu erwerben.

Das Sondergericht in Posen zog die beiden gewissenlosen Schieber wegen Kriegswirtschaftsverbrechens zur Verantwortung und verurteilte Wortmann zu 1 Jahr 7 Monaten Zuchthaus, die Rodewald zu 1 Jahr Gefängnis.

THEATER

Städtische Bühnen Theater Moltkestr. — Dienstag, 12. 10. 19.30. „Der Sturz des Ministers“.

FILMTHEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. 2. Woche. Erstaufführung „Der ewige Klang“.

KONZERTE

Städtisches Sinfonieorchester, Dienstag, 12. Oktober, 19.30 Uhr, Sporthalle am Hitler-Jugend-Park.

OFFENESTELLEN

An der Städtischen Frauenfach- und Berufsschule, Litzmannstadt, wird sofort, Einstellung eine staatlich geprüfte Lehrkraft für Hauswirtschaftslehre gesucht.

UNTERRICHT

Wünsche bei einer guten Klavierlehrerin Unterricht zu nehmen. Angebote unter 1830 an LZ.

VERMIETUNGEN

Teilmöbliertes Zimmer in guter Wohngegend u. Verkehrslage an ältere solide Dame (Dauermieterin) zu vermieten. Angebote unter 1930 an LZ.

MIETGESUCHE

Berufstätige Dame sucht dringend möbl. Zimmer. Ang. Postamt 1, postl. 21. Dauermieter, alleinwohnend, sucht möbl. Zimmer. Angebote 1916 an LZ.

VERKAUFE

Deutscher Schäferhund, Rüde, 4 J. alt, dressiert und mannhaft, zu verkaufen. Erzhäuser, Eulenpiegelsweg 25.

VERLOREN

Brille Mittwoch nachmittag auf dem Friedhof, Weg zum Grab Tschada, verloren. Finderlohn. Mitteilung unter Fernruf 172-86.

VERLOREN

Brille Mittwoch nachmittag auf dem Friedhof, Weg zum Grab Tschada, verloren. Finderlohn. Mitteilung unter Fernruf 172-86.

Deutsche Reichslotterie

Ziehung 1. Klasse 15. u. 16. Okt. Das Doppellos RM 48.- je Klasse Nr. 353905

2 Millionen RM v. Zitzewitz

Advertisement for OSRAM lamps, featuring an image of a lamp and the slogan 'Viel Licht für wenig Strom!'.

FAMILIENANZEIGEN

KARIN WALDRAUT. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Hermann Scheiter, z. Z. bei der Wehrmacht, und Frau Erika geb. Cier. Litzmannstadt-Erzhausen, Seilerstraße 75.

HELGA. Die Geburt eines gesunden Sonntagmädchens, unserer kleinen Helga, zeigen in dankbarer Freude an: Margit Janik geb. Pländer, Kurt Janik, Brunnsd., z. Z. Litzmannstadt, Krankenhaus Mitte.

Ihre Verlobung geben bekannt: BRIGITTE EHWALT, Lw.-Stabsheilerin, JOCHEN DUDKOWIAK, Hauptmann d. Lw., z. Z. Danzig, den 25. 9. 1943.

Wir haben uns verlobt: THEA CZAPIEWSKI, BRUNO BEHNKE, Dortmund - Litzmannstadt.

Ihre am 12. 10. 1943 stattfindende Trauung geben bekannt: Matrosen-Ob.-Gefr. RICHARD BERNSTEIN, ELLI HAUSLER (Kornnitski), Litzmannstadt, Vandalenstraße 6.

Für die anlässlich unserer Vermählung so zahlreich eingegangenen Glückwünsche sowie Blumenspenden danken auf diesem Wege herzlich: Ewald König nebst Frau Luise geb. Rösler-Rzezac.

Hart und schwer traf uns die noch immer unläßbare Nachricht, daß unser hoffnungsvoller ältester Sohn und einziger Bruder, der Uffz. Romann Heinrich...

Hoffent auf ein baldiges Wiedersehen, erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß mein heißgeliebter Gatte und herzensehrer Vati, Bruder, Schwager und Onkel, der Getreide Reinhold Kramer...

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Maschinengewehrstütze Emil Suckert...

Nach kurzem Wiedersehen erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, treusorgender Vati seiner zwei Kinder, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Oberschlütze Reinhold Fell...

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser einziger lieber Sohn und Bruder, der Getreide Erich Schöppe...

Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß unser einziger lieber Sohn und Bruder, der Getreide Erich Schöppe...

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag, dem 10. 10. 43, nach langem schwerem Leiden meinen lieben Mann, Bruder, Schwager und Onkel...

Reinhold Richter, Fährbörmeister, im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 13. 10. 43, um 16 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs (Gartenstraße) aus statt.

Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters, des Pg. Heilmut Langkutsch...

Grete Schütz geb. Metzler, sprechen wir hiermit unseren tiefsten Dank aus. Besonders danken wir für die Worte des Trostes, den vielen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhestätte geleitet haben.

Johann Epler und für alle ihm bis über den Tod hinaus erwiesene Liebe und Treue sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Gleichzeitig danken wir allen, die ihm bei der Überführung in die Heimat das letzte Geleit gaben, von ganzem Herzen.

Luce Langner sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir für die Worte des Trostes, den vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben.

Lucie Langner, geb. Metzler, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir für die Worte des Trostes, den vielen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben.

GESCHAFTS-ANZEIGEN

Dein Glück wartet auf Dich bei Sina, Staatliche Lotterei-Einnahme, Adolf-Hitler-Str. 149, Ruf 137-17. Lose zur 1. Klasse 10. Deutschen Reichslotterie in allen Abschnitten vorrätig.

Schlafdecken u. Strohsäcke gegen Bezugschnefe, bestätigt von der NSV., liefert ab Lager Großhandlung Reinhold Tillner, Posen, Alter Markt 51, Tel. 1896.

Bettfedern-Reinigung. Friedrich-Göbeler-Straße 23.

Jetzt an Weihnachten denken: für unsere Soldaten Spielkarten, Briefpapier, Soldbuchhüllen. Grete Groß, Ruf 17733, Straße der 8. Armee 68.

Entwicklungsschalen in jeder Größe liefert sofort Foto-Stewner, Posen, Wilhelmplatz 8. Das große Spezialhaus für Foto, Kino, Optik.

Röntgenfilme für Krankenhäuser und für Materialprüfung liefert umgehend Foto-Stewner, Posen, Wilhelmplatz 8.

Viele Raucher nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Prise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erfrischend und belebend, besonders wertvoll starke Raucher mitunter zu Kopfweh und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den Klosterfrau-Mellis, sengelel herstellt.

Fotokopierpapiere liefert sofort Foto-Stewner, Posen, Wilhelmplatz 8.

Männer kochen nicht gern. Wenn es aber sein muß, reicht ihr Kochsalz völlig, um sich eine nahrhafte Migetti-Suppe zu bereiten. Man gibt 1 Fleischbrühwürfel in 1/2 Ltr. kochendes Wasser, schüttet pro Kopf 15 g Migetti dazu und läßt es kurz kochen. Dann muß es bei kleiner Hitze quellen. So ist eine schmackhafte Migetti-Suppe fertig. Kochkünstler sehen sich die Rezepte auf der Migetti-Packung an; nach ihnen können sie noch manches schmackhafte Migetti-Essen bereiten! Migetti ist ein Miiel-Erzeugnis!

Arbeitszeit- und Wächterkontrolluhren, Arbeitszeit, Reglistrier- und Datumentempelapparate, Arbeits- und Lohnzeitrechner an R. und W.-Betrieblieferhard durch Erwin Stibbe das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90.

Bei rheumatischen Beschwerden Gromonisan - Harnsäure- und Rheuma-Tee. Sparsam im Verbrauch: täglich 2 Tassen = 1 EB-Löffel voll sind ausreichend. In Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Bezirksfachgruppe Nahrungs- u. Genußmittel. Reichsgau Wartheland. Abgabe von Geflügel an Verbraucher. Die Abschnitte 53 a bis d der diesjährigen Eier- und Geflügelkarte Reichsgau Wartheland sowie die Abschnitte 43 a bis d der vorjährigen Eierkarte werden demnächst ungültig.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Bezirksfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Gauwirtschaftskammer Wartheland.

Getreidewirtschaftsverband Wartheland. Anordnung Nr. 3 des Getreidewirtschaftsverbandes Wartheland, Posen. Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I, S. 1521), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Getreide, Futtermitteln und sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 7. 9. 1939 (RGBl. I, S. 1705), der Verordnung über die Einführung der öffentlichen Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den eingegliederten Ostgebieten vom 24. 6. 1941 (RGBl. I, S. 335) sowie auf Grund der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft, ordne ich mit Zustimmung des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft für das Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Wartheland folgendes an:

1. A. Mehlgroßvertriebsbetriebe. Alle Mehlgroßvertriebe, die im Monat August 1943 mehr als 500 Ztr. Mahlerzeugnisse umgesetzt haben, sind verpflichtet, ein Mehllager in Höhe des halben Monatsumsatzes für eigene Rechnung auf eigenem oder gemeietem Lager zu unterhalten.

Die Berechnung der einzulagernden Menge hat auf Grund der für den Monat August abgegebenen Mehlinbestands- und -absatzmeldung zu erfolgen. Die Zusammensetzung des Mehlinbestandes muß annähernd den Umsatzverhältnissen von Roggen- zu Weizenmehlerzeugnissen entsprechen. Brotmehl ist nicht einzulagern.

B. Backbetriebe. (1) Betriebe, die Mahlerzeugnisse aus Roggen, Weizen oder Gerste zu Brot oder anderen Backwaren verarbeiten, sind verpflichtet, ständig ein Lager in Mahlerzeugnissen aus Roggen oder Weizen zu unterhalten. Die Höhe dieses Pflichtlagers hat mindestens der Hälfte der in der Mehlinbestands- und Verarbeitungsmeldung für den Monat August 1943 ausgewiesenen Umsatzmenge an Mahlerzeugnissen aus Roggen, Weizen oder Gerste zu entsprechen. Die Zusammensetzung des Pflichtlagers muß annähernd den Umsatzverhältnissen von Roggen- zu Weizenmehlerzeugnissen entsprechen. Bei der Berechnung der einzulagernden Menge sind die in der Lohnbäckerei für Selbstversorger oder für die Wehrmacht verarbeiteten Mehlmengen unberücksichtigt zu lassen.

(2) Die Bestimmung in Absatz (1) gilt nicht für Betriebe, deren Umsatz an Mahlerzeugnissen im Monat August 1943 weniger als 50 Ztr. betragen hat; bei der Errechnung des Umsatzes ist gemäß Absatz (1) zu verfahren.

C. Teigwarenhersteller. Teigwaren herstellende Betriebe, denen eine Verarbeitungsanweisung von monatlich 200 Ztr. Getreidemahlerzeugnissen und mehr erteilt worden ist, sind verpflichtet, jeweils einen Vorrat an Weizenmehl auf Lager zu halten, der mindestens einem Drittel der geltenden Verarbeitungsanweisung entspricht.

2. Ausnahmen von dieser Regelung bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes Wartheland, Posen.

3. Diese Anordnung tritt am 1. November 1943 in Kraft. Zuwiderhandlungen werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Posen, den 8. Oktober 1943. Der Vorsitzende des Getreidewirtschaftsverbandes Wartheland gez. Scholer.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt. Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Betrifft: Mähnerpest. Die im Juli und August 1943 wegen Mähnerpest zu Sperrbezirken erklärten Bereiche des 4., 17., 19. und 24. Polizeireviere werden mit dem heutigen Tage als Sperrbezirke aufgehoben. Zur Zeit bestehen noch bis auf weiteres als Sperrbezirke die Bereiche der Polizeireviere 1, 3, 5, 7, 16, 18, 23, 26 und 27.

Im Zusammenhang wird ausdrücklich nochmals auf meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung zum Schutze gegen die Mähnerpest vom 23. 6. 1943 / 21. 9. 1943 hingewiesen. Geflügelhalter haben, wenn sie gegen die Bestimmungen verstoßen, mit strenger Bestrafung und gegebenenfalls auch Tötung des Geflügels ohne Entschädigung zu rechnen. Litzmannstadt, den 11. Oktober 1943. Der Polizeipräsident.

Der Landrat des Kreises Lask. Bekanntmachung. Betr.: Zuteilung von Suppen- und Brühwürfeln. An die deutschen Versorgungsberechtigten des Kreises Lask werden in der 55. Versorgungsperiode in der Zeit vom 18. 10. bis 31. 10. 1943 auf den Abschnitt N 57 K Jgd der Nährmittelkarte DK und Jgd 55/56 und auf den Abschnitt N 57 der Nährmittelkarte DE 55/56 je 5 Stück Brühwürfel und 1 Stück Suppenwürfel ausgegeben. Die Letzterteilhaber haben die abgetrennten Nährmittelkartenabschnitte auf Bogen zu je 100 Stück aufzulegen und dem Ernährungsamt, Abt. B, in der 3. Woche der 55. Versorgungsperiode zusammen mit dem gesamten Markenrücklauf einzureichen. Der Landrat des Kreises Lask - Ernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Betr.: Verteilung von Äpfeln (Wirtschaftsobst). Gültig in der Stadt Pabianitz. Deutsche Verbraucher bis 18 Jahre erhalten ab sofort in den Obst- und Gemüsegeschäften auf den Abschnitt 21 der Lebensmittelzuteilungskarte Kik, K und Jgd eine Zuteilung von 1 kg Äpfeln (Wirtschaftsobst). Pabianitz, den 11. Oktober 1943. Der Landrat des Kreises Lask - Ernährungsamt, Abt. B.

Der Landrat des Kreises Schieratz. In der Bekanntmachung vom 10. 10. 1943 über Hausbrandversorgung für das Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 muß es wie folgt heißen: auf die Kohlenkarte P 4, Abschn. 3 300 kg

Der Landrat des Kreises Lentschütz. Bekanntmachung! Ich habe den Fleischbeschauer Robert Rode in Brachowice mit sofortiger Wirkung zum Fleischbeschauer und Trichinenschauer für den früheren Amtsbezirk Rogozno bestellt. Lentschütz, den 9. Oktober 1943. Der Landrat des Kreises Lentschütz.

Der Oberbürgermeister Kalisch. Bekanntmachung. Ergänzung zu der Bekanntmachung betreffend Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 55./56. Versorgungsperiode. Alle polnischen Personen (männlich und weiblich), vom 13. bis 60. Lebensjahre, erhalten ihre Lebensmittelkarten nur gegen Vorlage des Personalausweises oder der Beschäftigungskarte. Kalisch, den 9. Oktober 1943. Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt, Abt. B.

Das Amtsgericht Pabianitz. Aufgebot. Die Ehefrau Amalie Beck, geb. Bieszyński, in Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 59, W. 6, hat beantragt, ihren verschollenen Ehemann, Oberlehrer Alexy Beck, zuletzt wohnhaft in Lask, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefunden, sich bis zum 20. Januar 1944, um 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls er für tot erklärt werden kann. Alle, die Auskunft über den Verschollenen geben können, werden aufgefordert, bis zu dem oben bestimmten Zeitpunkt dem Gericht Anzeige zu machen. Pabianitz, den 7. Oktober 1943. Das Amtsgericht.

Der Amtskommissar des Amtsbezirkes Maszew. Bekanntmachung. Ich habe für den Amtsbezirk Maszew eine „Ordnung für die Erhebung einer Gemeindegetränksteuer“ erlassen, die durch den Herrn Landrat genehmigt worden ist. Der Wortlaut der Anordnung kann im Gemeindehaus während der Dienststunden eingesehen werden. Auch können Beteiligte gegen eine Gebühr von 1,- RM. bei Übersendung durch die Post zuzüglich des Freimachungsbetrages - auf Anfordern einen Abdruck der Ordnung erhalten. Maszew, den 10. Oktober 1943. Der Amtskommissar.

HANDELSREGISTER

Amtsgericht Litzmannstadt. Für die Angaben in () keine Gewähr. Neueintragungen: HRA. 1219: „Albert Mahr“ in Litzmannstadt (Schlageterstraße 151, Handelsvertretungen für Feuerwehrbedarf und Baumaschinen und Großhandel mit Feuerwehrbedarfsartikeln). Inhaber ist der Kaufmann Albert Mahr in Litzmannstadt. Amtsgericht Ostrowo, 30. Sept. 1943. HRA. 16 (AG. Kempen). Firma Kempener Bekleidungsfabrik Johanna Wilken, Kempen, Wartheland. Die Firma ist geändert in Kempener Bekleidungsfabrik Eduard Wilken, Kempen, Wartheland. Inhaber ist der Kaufmann Eduard Wilken in Kempen. Der Ehefrau Johanna Wilken, geb. Stiller, in Kempen ist Einzelprokura erteilt.

Das Amtsgericht Waldrode, den 21. 9. 1943. In das Handelsregister Abtlg. A Nr. 14 ist die Firma Robert Jaunsem, Drogist in Gombin, Kreis Waldrode, Geschäftsinhaber Drogist Robert Jaunsem in Gombin, Kreis Waldrode, eingetragen worden. Amtsgericht Kalisch, den 15. 9. 1943. Neueintragung: HRA. 20 (Turek) Brenn- und Baumaterialien Adam Lebküchler, Turek (Warthbrückenstraße 24). Inhaber: Adam Lebküchler, Kaufmann, Turek. Veränderung: HRA. (Kalisch) Nr. 11. Hermann Kirchner, Tischauunternehmer. Die Prokura des Dr. Friedrich Jödicke in Jena ist erloschen. Die Ertragung im Handelsregister des Amtsgerichts Weimar, des Gerichts der Hauptniederlassung, ist erfolgt und im Reichsanzeiger Nr. 178 vom 3. 8. 1943 bekanntgemacht.

KAUFGESUCHE

Kaufe weinflackierten oder hellen Kleiderschrank. Angebote unter 3455 an LZ.

Herrenmantel sowie Damenkleid zu kaufen gesucht. Angebote unter 1406 an LZ.

Kindersportwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1449 an LZ.

Tisch zu kaufen gesucht. Angebote unter 1423 LZ.

Couch oder Sofa zu kaufen gesucht. Angebote unter 1424 an LZ.

Wir suchen sofort zu kaufen ein Transport-Fuhrwerk (Planwagen), möglichst mit Ballonbereifung. Angebote an Tomaschower Glanzstoff-Fabrik, G. m. b. H., Adolf-Hitler-Str. 203/205, oder Fernruf 251-28 erbeten.

Gut erhaltener Wintermantel, auch Loden, zu kaufen oder gegen Herren- oder Damenfahrad zu tauschen gesucht. Angebote unter 1450 an LZ.

Plano in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 1435 an LZ.

Kaufe Herren-Wintermantel, Jacke und Hose, komplett oder einzeln. Angebote unter 1432 LZ.

Kaufe Zimmerkredenz (Büfett) und runden Tisch. Angebote unter 1482 an die LZ.

Speisezimmer, komplett, zu kaufen gesucht. Ang. u. 1490 an die LZ.

Zu kaufen gesucht kompl. EBzimmer sowie Metallbett mit Auflegematratzen, Schrank mit Wäscheteil, Schlafcouch u. Schreibtisch. Angebote unter 1498 an die LZ.

Taschen-(Armband-)Uhr zu kaufen gesucht. Ang. u. 1529 LZ.

Ein bis zwei Reisekörbe, Koffer oder Truhen zu kaufen gesucht. Angebote unter 1443 an die LZ.

Gebrauchte, gut erhaltene Schreibmaschine, auch Kleinmaschine, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1524 an die LZ.

Damenwollkleid, 46/48, farbig, zum Umändern zu kaufen gesucht. Angebote unter 1522 an LZ.

Sofort zu kaufen gesucht 50 Ztr. Runkelrüben, 20 Ztr. Futterkartoffeln, 10 Ztr. Haferstroh. Heil, Meisterhausstraße 113.

Kaufe gut erhaltene Kaffeemühle, Strichske, Leslau, Immelmannstr. 1.

Sehr gutes Herren-Taschenfeuerzeug zu kaufen gesucht. Angebote täglich von 13-14 Uhr Adolf-Hitler-Straße 273, W. 5.

Suche dringend folgende Kellereiarbeiten: Flaschenwaschanlage, Flaschenwagen, Fässer (Fassungsvormögen 600-1200 Liter), elektr. oder Handpumpe, Rundfüller, Schichten- und Entkeimungsfilter und Trubfilter. Angebote unter 1535 an die LZ.

Leichte und schwere Nähmaschinen, Sattlermaschinen, wenn auch reparaturbedürftig, für Rüstungsarbeiten gesucht. Angebote unter A 2332 an LZ.

Gut erhaltenes Herrenfahrad dringend zu kaufen gesucht. Angebote an Werbedienst Rudl, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 14 923.

Zu kaufen gesucht gummibereifter Kutschwagen, auch Halbverdeck, desgl. mehrere gummibereifte Ackerwagen. Ang. u. A 2500 LZ.

Silber-, Blau- oder Rotfuchs zu kaufen gesucht. Ang. u. 1518 an LZ.

2 Nachttische, Frisiertoilette, hell poliert, Büfett und Vitrine, dunkel gebeizt, zu kaufen gesucht. Angebote unter 3423 an LZ.

Rundfunkempfänger zu kaufen gesucht. Angebote an Both, Lt., Res.-Laz. 1, Ludendorffstraße.

Radio, Batterieempfänger, zu kaufen gesucht. Ang. u. 1503 an die LZ.

Gut erhaltener Fotoapparat für Rollfilm 6x9 zu kaufen gesucht. Angebote unter 1458 LZ.

Gut erhaltene Pumps, Größe 37, mit hohem Absatz, zu kaufen gesucht. Angebote unter 1457 LZ.

Möbdes, gut erhaltenes Schlafzimmer (komplett) zu kaufen gesucht. Angebote unter 301 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Ein- oder zweiflämmigen Gaskocher zu kaufen oder zu tauschen gegen elektrische Kochplatte, 120 Volt. Angebote unter 3441 an LZ.

Gut erhaltenes Handwagen mit Gummibereifung zu kaufen gesucht. Staatl. Hygienisches Institut, Askaniersstraße 40.

Kutscher-Sommermantel (Livree) sofort zu kaufen gesucht. Spielwarengeschäft Hans Lipps, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 82, Fernruf 233-13.

Kaufe Fotoapparat. Angebote unter 3456 an LZ.

Zwei bequeme Sessel oder kompl. Garnitur, größerer Kleiderschrank und ein zweisitziger Wagenfuhsack, alles nur gut erhalten, von Gutsverwaltung zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2338 an LZ.

Exhaustor zu kaufen gesucht, Werkstätten feiner Modellspielwaren Hans Lipps, Litzmannstadt, Spinnlinie 198/200, Fernruf 233-15.

Kaufe ein fahrbereites, gut erhaltenes Motorrad bis 250 ccm. Angebote unter 3204 LZ.

Finnische oder schwedische Bücher zu kaufen oder leihen gesucht. Angebote unter 3442 an LZ.

Gut erhaltenen Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter 306 an Zeitungsvertrieb Eichmann, Pabianitz, Schloßstraße 10.

Kaufe Stallmist, König-Heinrich-Str. 28, Wenske, Fernruf 162-16.

Edler, mittelgroßer, wachsamer, stubenreiner Begleithund, möglichst mit Stammbaum, gesucht. Jagdliche Führung erwünscht. Angebote unter 1477 an die LZ.

Kreis Kulturring Litzmannstadt NSG. „Kraft durch Freude“ Am Mittwoch, dem 13. Oktober 1943, um 19.30 Uhr in der Sporthalle am Hitler-Jugend-Park

Großes Militär-Konzert ausgeführt vom Musikkorps des Wachbataillons „Großdeutschland“ Eintrittspreise: 3, 2 und 1 RM. Kartenvorverkauf: Adolf-Hitler-Straße 67.

Kreis Kulturring Litzmannstadt NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Am Mittwoch, dem 13. Okt. 1943, um 19.30 Uhr im Saal der Gaststätte „Helenenhof“ Großes Unterhaltungskonzert ausgeführt vom Musikkorps des Gren.-Ers.-Rgt. „Großdeutschland“ Eintrittspreise: 2 RM. Vorverkauf Adolf-Hitler-Str. 67

NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt-Stadt NS-Frauenchaft - Jugendgruppe Morgen, Mittwoch, den 13. Oktober, findet in der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94, um 19.30 Uhr, ein „Ostlandabend“ statt, den die Jugendgruppen der NS-Frauenchaft veranstalten. Alle deutschen Frauen und Mädel im Alter von 21-30 Jahren werden zu diesem Abend herzlich eingeladen.

Bohm KAFFEE ERSAZ Mischung in jedem Haushalt! Achtung! Spielwaren! Ich bitte meine verehrte Kundschaft um Eintragung in die Kundenliste ab sofort, gemäß Anordnung des Herrn Reichstatthalters. Fachgeschäft für Spielwaren und Kinderwagen HANS LIPPS Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82

Wäscheverlust durch Sicherheitsnadeln? Durch Sicherheitsnadeln geht mehr Wäsche entwei, als Sie denken. Das Gewebe wird zerstochen, geritzt und bekommt schließlich ein Loch. Wie oft wird ein abgeplatteter Strumpfhalter mit der Sicherheitsnadel am Gürtel festgemacht. Wie oft vergißt man dann, die Nadel wieder herauszunehmen. Wie oft bleibt auch eine Sicherheitsnadel am Kinderleibchen stecken - und häufig genug gibt es dann Rostflecke und später Löcher. Heute, wo Wäsche so knapp und schwer ersetzbar ist, müssen wir solche Fehler vermeiden. - Weitere wichtige Winke zur längeren Erhaltung der Wäsche finden Sie in der Henkel Lehrschrift „Wäsche-schäden und ihre Verhütung“. Zuzendung kostenlos. Als Drucksaache an: Persil-Werke, Düsseldorf

Bohm KAFFEE ERSAZ Mischung in jedem Haushalt! Achtung! Spielwaren! Ich bitte meine verehrte Kundschaft um Eintragung in die Kundenliste ab sofort, gemäß Anordnung des Herrn Reichstatthalters. Fachgeschäft für Spielwaren und Kinderwagen HANS LIPPS Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82

Wäscheverlust durch Sicherheitsnadeln? Durch Sicherheitsnadeln geht mehr Wäsche entwei, als Sie denken. Das Gewebe wird zerstochen, geritzt und bekommt schließlich ein Loch. Wie oft wird ein abgeplatteter Strumpfhalter mit der Sicherheitsnadel am Gürtel festgemacht. Wie oft vergißt man dann, die Nadel wieder herauszunehmen. Wie oft bleibt auch eine Sicherheitsnadel am Kinderleibchen stecken - und häufig genug gibt es dann Rostflecke und später Löcher. Heute, wo Wäsche so knapp und schwer ersetzbar ist, müssen wir solche Fehler vermeiden. - Weitere wichtige Winke zur längeren Erhaltung der Wäsche finden Sie in der Henkel Lehrschrift „Wäsche-schäden und ihre Verhütung“. Zuzendung kostenlos. Als Drucksaache an: Persil-Werke, Düsseldorf

Wäscheverlust durch Sicherheitsnadeln? Durch Sicherheitsnadeln geht mehr Wäsche entwei, als Sie denken. Das Gewebe wird zerstochen, geritzt und bekommt schließlich ein Loch. Wie oft wird ein abgeplatteter Strumpfhalter mit der Sicherheitsnadel am Gürtel festgemacht. Wie oft vergißt man dann, die Nadel wieder herauszunehmen. Wie oft bleibt auch eine Sicherheitsnadel am Kinderleibchen stecken - und häufig genug gibt es dann Rostflecke und später Löcher. Heute, wo Wäsche so knapp und schwer ersetzbar ist, müssen wir solche Fehler vermeiden. - Weitere wichtige Winke zur längeren Erhaltung der Wäsche finden Sie in der Henkel Lehrschrift „Wäsche-schäden und ihre Verhütung“. Zuzendung kostenlos. Als Drucksaache an: Persil-Werke, Düsseldorf